

younited



**Warum ich
meinen Job liebe**



RECHTSBERATUNG

Für die Mitglieder der Landesgruppe Wien bietet youunion _ Die Daseinsgewerkschaft Rechtsberatung in allen dienst- und besoldungsrechtlichen Fragen wie folgt an:

Jeden Montag, Dienstag und Mittwoch von 16.30 bis 18.00 Uhr ohne Voranmeldung (in den Sommerferien jeden Montag und Mittwoch, **nicht in den sonstigen Schulferien**)

in der Zentrale, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock.

Für die Mitglieder der Hauptgruppe VIII (ehem. KMSfB) bietet youunion _ Die Daseinsgewerkschaft in allen arbeitsrechtlichen Fragen Rechtsberatung zu bestimmten Terminen an. Bitte um Terminvereinbarung unter der Tel.-Nr. (01) 31316-83861.

Lohnsteuerberatung

in der Zentrale der youunion

(1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock):

Jeden Montag (außer in den Schulferien) von 16.30 bis 18.00 Uhr, gegen Voranmeldung unter der Tel.-Nr. (01) 31316-83650.

Pensionsberatung

in der Zentrale der youunion

(1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock),

sowie in der Außenstelle des Infocenters

(1030 Wien, Rosa-Fischer-Gasse 2):

Jeden Donnerstag (außer in den Schulferien) von 16.00 bis 18.00 Uhr, gegen Voranmeldung unter der Tel.-Nr. (01) 31316-83650.

Die Mitglieder der übrigen Bundesländer ersuchen wir um Kontaktaufnahme mit der zuständigen Landesgruppe.



INFOCENTER

Infocenter Zentrale

1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11

Infocenter Aussenstelle

1030 Wien, Rosa-Fischer-Gasse 2

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch und Donnerstag	von 8.00–16.00 Uhr
Dienstag	von 8.00–17.00 Uhr
Freitag	von 8.00–14.00 Uhr

Schulferien

Montag bis Donnerstag	von 8.00–16.00 Uhr
Freitag	von 8.00–14.00 Uhr

Kontakt

Tel.: +43 1 313 16-83720 bis 83724 und 83728
Fax: +43 1 313 16-99-83720
E-Mail: infocenter@youunion.at
Web: www.youunion.at

Service/Leistungen

Hier ein kleiner Überblick über die Tätigkeiten im Infocenter der youunion für unsere Mitglieder:

- Wir nehmen gerne Ihre Mitgliedsanmeldung entgegen
- Erhalten Sie Informationen zu Urlaubsangeboten von Hotel Grimmingblick, Vitalhotel Styria, Appartements Bad Kleinkirchheim, „Grand Tours“ und „Sowegenö“
- Im Infocenter erhalten Sie Ihre neue Mitgliedskarte
- Bei uns können Sie für die Solidaritäts-Unterstützungen einreichen
- Holen Sie sich im Infocenter die Karten für diverse Kultur-Vorstellungen
- Sie können bei uns Ihren Mitgliedsbeitrag einzahlen
- Sie erhalten den easybank-Folder für die Mitgliedskarte mit Kreditkartenfunktion plus einmaligem Vorsorgepaket
- Bei uns können Sie Ihr Passwort für das Log-In auf der youunion-Homepage zurücksetzen lassen

u.v.m.

IMPRESSUM

Herausgeber: youunion _ Die Daseinsgewerkschaft; 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96 - 39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at, UID: ATU 55591005, FN 226769i

Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfli; Verlagsort: 1020 Wien, Herstellungsort: 7201 Neudörfli

Redaktion: 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11; Chefredakteur: Ronald Pötzl; Redaktion: Christian Meidlinger, Michael Novak, Marcus Eibensteiner; Layout/Grafik: Rainer Müllauer

Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

DVR-Nr. 0046655 | ZVR 576 439 352

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz unter: www.youunion.at/offenlegung

Ein Eigentümer oder die Sehnsucht nach Veränderung

Wahlkampf ist, riesengroß ist das Geschrei nach Veränderung. Das hat was von Qualtinger: „Ich habe zwar keine Ahnung, was ich verändern will, aber Hauptsache es passiert schnell!“ Die von Neoliberalen und Konservativen – mit starker Unterstützung der Industriellenvereinigung – vertretene Geisteshaltung kann für ArbeitnehmerInnen sehr rasch zum Eigentümer werden.

Was soll denn verändert werden? In der Verwaltung soll gespart werden, 12, 14 oder 19 Milliarden Euro sind da angeblich zu „heben“. Eine Milliarde sind umgerechnet 20.000 Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst – 12 Milliarden Euro bedeuten folglich 240.000 Arbeitsplätze weniger. Verschwiegen wird freilich, welche Leistungen nicht mehr oder deutlich reduziert angeboten werden sollen: Kindergarten? Gesundheitsversorgung? Polizei? Lehrer? Müllabfuhr? Feuerwehr? ...

Die Abschaffung der Pflichtmitgliedschaft in den Kammern wird ebenso oft unreflektiert übernommen wie die Forderung nach „weniger Kollektivvertrag, mehr Betriebsvereinbarungen“. Dahinter steckt die Abschaffung von guten Regelungen für Arbeitneh-

merInnen wie Arbeitszeitregelungen, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, den kollektivvertraglichen Mindestlohn und viele weitere. Großes Vorbild im negativen Sinn ist dabei Deutschland, wo Gemeinden oder Betriebe sich aus der KV-Anwendung einfach herausnehmen können – mit fatalen Folgen für die Beschäftigten.

Auf diese und noch viel mehr Änderungswünsche können wir verzichten! Was wir brauchen ist Veränderung, wie wir uns das vorstellen.

Unter anderem:

- Ausreichendes Personal bei guter Bezahlung, um die Aufgaben der öffentlichen Hand weiter in ausgezeichneter Qualität liefern zu können.
- Ausreichend Geld für die Kinderbetreuung. Nicht nur Plätze sind zu finanzieren, sondern auch gute Bezahlung von PädagogInnen und Assistenzberufen.
- Ausreichendes Personal in den Spitälern, um die Belastungen am Arbeitsplatz zu reduzieren.
- Respekt und Wertschätzung für Gemeindebedienstete. Die Politik soll wieder Verantwortung und Fürsorgepflicht für ihre ArbeitnehmerInnen übernehmen.



foto: Michael Liebert

Christian Meidlinger
Vorsitzender
der younion

Diese Aufzählung ließe sich beliebig fortsetzen. Natürlich ist nicht alles in Ordnung in unserem Land. Natürlich müssen wir uns weiterentwickeln und verbessern, aber für die ArbeitnehmerInnen – nicht gegen uns.

Das alles sollte bei der Stimmabgabe Berücksichtigung finden.

Die nächste Gelegenheit für die Politik, klar Flagge zu zeigen, bietet sich bei den am 26. September beginnenden Gehaltsverhandlungen für den öffentlichen Dienst, wir werden berichten.

Herzlichst

Christian Meidlinger
younion-Vorsitzender

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Claudio Hiller

50. Geburtstag, *23.8.1967

Vorsitzender Fachgruppe Wiener Bühnen – Sektion Bühne

Ronald Pötzl

50. Geburtstag, *9.11.1967

Referent für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Richard Suchl

60. Geburtstag, *27.10.1957

Referent für Kollektivverträge, Betriebsvereinbarungen und Besoldungsentwicklung

Christiane Ecker

60. Geburtstag, *2.11.1957

ehem. Landesfrauenvorsitzende der Landesgruppe Oberösterreich

Gerhard Steiner

60. Geburtstag, *27.11.1957

Referent der Vorsorge

Prof. Franz Becke

80. Geburtstag, *2.10.1937

Vizepräsident Sektion Bühne;
Vorsitzender Fachgruppe Wiener Bühnen – Sektion Bühne 2011

I N H A L T

_ news

Durchbruch Seite 5

Jetzt amtlich: Kanalarbeiter sind Schwerarbeiter.

Runde 2 Seite 6

Wir kämpfen weiter für Zahntechniklehrlinge.

_ coverstories

Warum ich meinen Job liebe ab Seite 7

Die Herausforderungen für unsere KollegInnen sind groß.

Stories aus ihrem Alltag: So schafft man das.

Intensiv-Job Seiten 8-11

Große Hilfe für die ganz Kleinen.

Ein Besuch in der Neonatologie des AKH Wien.

Unter Bäumen Seiten 12-14

Auch der Wald braucht Pflege.

Dafür sorgen Revierförster wie David Jandl.

Neue Wege Seiten 15-17

In einer zentralen Notaufnahme herrscht immer

Hochbetrieb. Ein Lokalausgang.

Sehr flexibel Seiten 18-19

Kaum jemand ahnt, wie vielfältig die Aufgaben der

fünftausend StandesbeamtInnen sind.

_ report

Herz braucht mehr Seiten 20-21

Mehr als 15.000 Menschen unterstützen unsere

Kampagne für die KinderbetreuerInnen in NÖ.

_ inside

Ballkünstler Seiten 22-23

Das war die Bruno-Gala 2017.

Vorsorge aktuell Seite 24

Katastrophenhilfe Seite 25

Registrierung Gesundheitsberufe Seite 25

Sportreferat Seite 30

LG Oberösterreich Seite 31

_ international

CETA läuft an Seiten 26-27

Mit 21. September kommt das Handelsabkommen

CETA in die vorläufige Anwendung..

Der Fukushima-Fisch Seiten 28-29

Unsere Kampagne gegen das Freihandelsabkommen zwi-

schen Japan und der EU steht unter einem neuen Banner.

_ comment

Das ist doch Stermann??! Seite 42

Warum viele Jobs dann doch o.k. sind.

Auch wenn es einen nicht immer freut

In jedem Job kann man mal einen schlechten Tag erwischen, das ist ja normal. Die Bilanz sollte aber stimmen, zwischen den durchschnittlichen, den besonders guten und den ab und zu mal mieseren Tagen. Wenn die nicht positiv ausfällt, sitzt man womöglich auf dem falschen Platz. Bei positiver Bilanz nennt man das dann: Liebe zum Beruf.

Darum geht es in unserer aktuellen Aufmacherstory. Um Menschen, die einen manchmal schwierigen, manchmal herausfordernden Job machen – aber genau wissen, warum sie es tun, warum sie es gut machen, warum sie ihren Job lieben. Als Beispiel für die Abertausenden Menschen da draußen, die täglich hervorragende Arbeit für



Ronald Pötzl
Chefredakteur

Vor allem Überlastung im Job setzt den österreichischen Beschäftigten zu und drückt auf die Zufriedenheit. Laut Arbeitsklima Index 2017 machen sich vier von zehn ArbeitnehmerInnen Sorgen um KollegInnen.

„Das neue Banner unserer Kampagne gegen JEFTA erblickt das Licht der Welt. Wir präsentieren: den Fukushima-Fisch.“

die Bevölkerung leisten, stellen wir ab Seite 7 einige von ihnen vor.

Sagenhaft fällt die Zwischenbilanz unserer Kampagne „Herz braucht mehr“ aus. Mehr als 15.000 Menschen haben für eine faire Bezahlung der rund 3.000 niederösterreichischen KinderbetreuerInnen unterschrieben. Daran wird die Politik nicht vorbeikommen (S. 18).

Das neue Banner unserer Kampagne gegen das Handelsabkommen JEFTA erblickt in diesem Heft das Licht der Welt. Wir präsentieren: den Fukushima-Fisch (S. 28). In den kommenden Wochen und Monaten wird er weitere Gesellschaft bekommen. Lassen Sie sich überraschen, wir haben noch viel vor!

Viel Vergnügen mit der Herbst-Ausgabe von younited!

Ein wesentlicher Faktor ist die Erwartungshaltung an die Zukunft. Laut einer Studie von meinungsraum.at sind ArbeitnehmerInnen, die pessimistisch in die Zukunft blicken nur zu 59 Prozent mit ihrer Arbeit zufrieden. Von jenen, die optimistisch eingestellt sind, liegt die Arbeitszufriedenheit mit 81 Prozent deutlich höher.

Weil ihr es euch verdient habt!

Endlich konnten wir erreichen, dass auch Kanalarbeiter in die Schwerarbeitsverordnung aufgenommen werden.

Dieses Foto lässt ungefähr erahnen, was Kanalarbeiter tagtäglich für uns leisten. Trotzdem schafften sie es im ersten Anlauf nicht auf jene Liste, die sie als Schwerarbeiter ausweist.

Denn ein Gutachter stellte einen zu geringen Kalorienverbrauch bei ihrer Arbeit fest. Personalvertreter Helmuth Laschke von Wien Kanal: „Es ging um 150 Kalorien, die wir pro Tag angeblich zu wenig verbrauchen.“

younion – Die Daseinsgewerkschaft setzte sich massiv für eine neue Bewertung ein. Mit Erfolg. Der Gutachter kam vor Ort und machte sich ein neues Bild.

Nach intensiven Verhandlungen bei den Sozialversicherungsträgern konnte schließlich – unter bestimmten Voraussetzungen – eine Aufnahme in die Liste der Schwerarbeiter erzielt werden.

younion-Rechtsexperte Michael Rovina: „Dafür haben wir mehr als zwei Jahre gekämpft. Das haben sich unsere Kollegen mehr als verdient!“



Runde 2 für Lehrlinge



Foto: Robert Kneschke

Wir kämpfen weiter für unsere Zahntechnik-Lehrlinge! Nach ordentlichen Lehrlingsentschädigungen arbeiten wir nun an einem neuen Berufsbild.

Zusammenhalt macht uns stark! Durch hartnäckiges Bohren konnten wir für Österreichs Zahntechnik-Lehrlinge ordentliche Lehrlingsentschädigungen herausholen (wir berichteten ausführlich in der younited-Frühjahrsausgabe).

Nun setzen wir uns für ein neues Berufsbild ein!

So fordern wir eine zeitgemäße Ausbildung. Nicolai Wohlmuth, Vorsitzender der YOUNG younion: „Es geht zum Beispiel um die CAD/CAM-Technologie, also das computerunterstützte Arbei-

ten. Darunter versteht man die Anfertigung von Kronen, Brücken oder Implantatzubehör mit programmierten Fräseinheiten. Jeder Lehrling, der das heute nicht lernt, wird es später einmal sehr viel schwerer haben, einen Job zu finden oder zu behalten.“

Schon heute bildet die Wirtschaft aber immer weniger Zahntechnik-Lehrlinge aus. Gab es im Jahr 2010 rund 490 Lehrlinge, waren es 2016 nur noch 370. Angela Lueger, stellvertretende Vorsitzende der younion – Die Daseinsgewerkschaft: „Dabei sehe ich bei den Jobinsparaten immer wieder, dass ZahntechnikerInnen gesucht werden. Der Bedarf ist also da. Ich kann die Wirtschaft nur noch einmal daran erinnern: Wer in Zukunft Fachkräfte will, muss heute gut ausbilden – und auch fair bezahlen.“

Dass wir nicht aufgeben, zeigt unser langjähriger Kampf für einen besseren Kollektivvertrag. Wir gingen bis zum Bundeseinigungsamt, um eine faire Entschädigung zu erwirken.

Im vergangenen Jahr wurden 370 Jugendliche in Österreich zu ZahntechnikerInnen ausgebildet.

Warum ich **meinen Job liebe!**

Foto: Michael Hetzmannseeder



Foto: Robert Rubak

Foto: Robert Rubak



Foto: Robert Rubak

Die Herausforderungen, die unsere KollegInnen tagtäglich bewältigen müssen, sind groß. Sei es als stellvertretende Stationschwester, als Revierförster, als Primar oder als Standesbeamtin. Aber die Liebe zum Beruf macht sie stark.

Es gab eine Zeit, da zweifelte auch Brigitte Falli an ihrem Job. Aber die ist vorüber. Die stellvertretende Stationschwester in der Neonatologie im Wiener AKH glaubte, dem Ganzen

nicht gewachsen zu sein. Falli: „Wenn man sich den Job nicht zutraut, bekommen das aber alle zu spüren. Deswegen muss man ehrlich zu sich sein.“ Aus den Selbstzweifeln ging Falli aller-

dings gestärkt hervor: „Seitdem weiß ich, es ist schön, dass man nie auslernt, und dass es kein Schema F gibt.“

Seither liebt Brigitte Falli ihren Job auch wieder. So wie Revierförster David Jandl, Primar Moritz Haugk und Standesbeamtin Franzika Weber.

Sie sprechen exemplarisch für alle unsere KollegInnen, die tagtäglich ihren Job erledigen – mit viel Herzblut und Liebe.



Intensiv Job

Sie liebt ihren Job, weil er abwechslungsreich ist. Brigitte Falli, stellvertretende Stationschwester, ist nach Jahren in Sankt Pölten, einem Stopp in der pädiatrischen Onkologie und dreizehn Jahren in der Abteilung für Geburtshilfe nun in der Neonatologie im AKH Wien angekommen.

Fotos: Michael Hetzmanseder

Der Ruheraum sieht aus wie eine Küchen-Ecke. Hier wird gegessen, in Magazinen geblättert, am Handy gewischt. Und doch befindet sich nur einige Meter entfernt das Intensiv-Zentrum der Neonatologie: Brutkästen mit Frühchen ab der 23. Schwangerschaftswoche.

Um die vier besetzten Kinderbettchen blinken Computer, Schläuche führen zu den Babys. „Wir messen Herzschlag, Sauerstoffsättigung, Atemfre-

quenz, Temperatur und Blutdruck“, sagt Brigitte Falli, stellvertretende Stationsleiterin der Neonatologie. Fallis schmale Erscheinung hat etwas Asketisches, ihre Augen sind groß und dunkel.

„Dieser Beruf ist für mich Berufung“, sagt sie mit Blick auf das kleine, zuckende Wesen vor uns. Und mit einem Blick zurück zum Ruheraum lobt sie ihr Team. Ohne dessen Einsatz wäre der Anspruch, der hier

hochgehalten wird, schwer durchführbar: Dass nämlich nicht nur die Kinder betreut werden, sondern auch die Eltern, die sich in einer Ausnahmesituation befinden und ebenso Hilfe benötigen.

Szenenwechsel

Wir sitzen im Zimmer der Stationschwester. Falli redet viel mit den Händen. „Das muss ich etwa auch mit Flüchtlingsfamilien“, sagt sie. Am Vor-



„Die Familie muss als Einheit verstanden werden“, sagt Brigitte Falli, stellvertretende Stationschwester im AKH Wien. Kommunikation mit Händen und Füßen ist ebenso wichtig, weil nicht alle Mütter und Väter Deutsch verstehen. Sie befinden sich aber genauso wie ihre zu früh geborenen Kinder in einer Ausnahmesituation.

Mitgefühl ja, Mitleiden nein. Der Job als PflegerIn in der Abteilung für Neugeborene braucht Empathie und Professionalität. Man muss ehrlich sein, sich selbst prüfen, ob man den Anforderungen gewachsen ist.

Wer unsicher ist, trägt diese Unsicherheit nach außen. Und das wäre in der Situation, in der sich die Familien befinden, nicht zuträglich.



tag saß noch eine syrische Mutter bei ihr, die nur Arabisch konnte. Sie war in ihrer Schwangerschaft auf der Flucht. Auch ihr Mann war anwesend.

Denn das Wichtigste sei es, dass Vater, Mutter und Kind als Einheit verstanden werden. „Die Eltern sind bei einer Frühgeburt in einer Ausnahmesituation. Bei diesem sensiblen Thema brauchen sie Begleitung“, sagt Falli, die sich mit einem Palliativkurs für Pädiatrie fortgebildet hat, denn manchmal sterben auch Kinder.

Dann müssen Eltern in einem Rahmen Abschied nehmen können, der Trauer und Würde zulässt. Wo nichts blinkt und piept. Dazu braucht es die Mitarbeit vom ganzen Team. „Mitgefühl ja, Mitleiden nein“, erklärt Falli ihre Einstellung. Man bewegt sich in einem Graubereich der Emotion. Man muss

Kinder ab der 23. Schwangerschaftswoche liegen auf der Intensivstation der Neonatologie des AKH Wien. Die Frühchen werden immer kleiner und sensibler. Die Gründe: das höhere Alter der Mütter, der höhere Stresspegel in der Gesellschaft und teilweise auch die gestiegenen Zwillings-Geburten aufgrund künstlicher Befruchtung.



in der Situation authentisch bleiben – und dennoch professionell. Ein schmaler Grat.

Teamarbeit

Der Job hat viele Facetten. „Wir sind teils Psychologen für die Eltern und führen Alltagsgespräche, etwa wenn Geschwisterkinder zu wenig Aufmerksamkeit bekommen.“ Natürlich gibt es im Haus eine ausgebildete Psychologin. Diese ist aber für vier Stationen zuständig, manchmal zu viele, um alle Eltern zu erreichen, die allein vor ihrem Kind sitzen. „Deswegen ist auch das ganze Team gefragt und mit vollem Herzen dabei, um das aufzufangen“, sagt Falli. Ob man für den Job geeignet ist, hängt von vielen Faktoren ab. Einige davon sind Sozialkompetenz und Teamfähigkeit. Denn von den Ärztinnen und Ärzten abwärts, über die Pflegerinnen und Pfleger, die Medizintechnischen Assistenten bis hin zu Labormitarbeitern arbeitet man eng zusammen. Und die Anforderungen steigen. „Wenn man sich den Job nicht zutraut, bekommen das alle zu spüren. Deswegen muss man ehrlich zu sich sein.“ Selbst Falli hatte eine Zeit,



Gute Stimmung im Team der Neonatologie – trotz hoher Anforderungen und personeller Unterbesetzung sind alle mit dem Herzen dabei. Auch Enis Smajic, der einzige männliche Pfleger auf der Intensivstation.

in der sie zweifelte, sich fragte, ob sie der Aufgabe gewachsen sei. Aus dieser Selbstbefragung ging sie aber gestärkt hervor. „Seitdem weiß ich, es ist schön, dass man nie auslernt, und dass es kein Schema F gibt.“ In der Neonatologie ist man schließlich mit einer beachtlichen Bandbreite an Fällen konfrontiert. Frühgeborene, Kinder mit Herzfehler, intensiv pflegebedürftige Neugeborene, die Operationen brauchen oder ein Geburtstrauma erlitten haben. Wenn Kolleginnen aus der Karenz kommen, sind sie immer erstaunt, wie viel sich geändert hat. Die Dynamik ist stark. Die Kinder sind in den vergangenen zwei Jahrzehnten kleiner, sensibler geworden. Aufgrund des höheren Alters

der Mütter; des höheren Stresspegels in der Gesellschaft; teils wegen gesteigerter Zwillings-Geburten aufgrund künstlicher Befruchtung.

Trotz der Belastungen liebt Falli ihren Job. „Als Führungskraft muss ich viel koordinieren, etwa die Fahrten zu CT, MRT, zu den OPs, Transfusionen oder für einen Anschluss an den Herzkatheter.“ Gleichzeitig macht sie Dienst am Bett, „weil ich das so will“. Denn dort sind die Patienten. Dort geschieht auch die technische Entwicklung mit den neuen Maschinen. „Hier den Anschluss zu behalten, ist mir wichtig“, sagt Falli, die von sich sagt, dass sie beruflich angekommen ist und einiges vorhat.

Zickzack

Die Abteilung ist verwinkelt. Wir passieren Gänge voller Medizinzubehör, an der Wand hängen gebastelte Schmetterlinge aus Filz. Es riecht nach Desinfektionsmittel. „Daran gewöhnt man sich“, sagt Falli. Ihr Mann meine auch, dass sie oft nach Krankenhaus riecht, wenn sie nach Hause kommt. „Ich selbst nehme das nicht wahr.“ Und Desinfektion sowie strenge Hygienevorschriften sind wichtig, um die Kinder zu schützen. Deshalb arbeitet man auch in blauer Schutzkleidung. Dass es für eine gesunde Entwicklung aber auch eine große Portion menschlicher Wärme braucht, ist trotz – oder wegen – des sterilen Umfeldes sonnenklar für mich. Der gute Geist der Abteilung ist nahezu überall gegenwärtig. Er ist in den Blicken, ja sogar in der Stimmlage der Mitarbeiter zu spüren.

Zurück im Intensiv-Zentrum sprechen wir mit Enis Smajic. Der 34-Jährige strahlt – wie überhaupt alle hier – eine tiefe Ruhe aus. Aus Respekt vor den fragilen Kindern wage ich kaum zu fragen, aber Smajic spricht sehr unkompliziert: „Ich bin der einzige männliche Pfleger auf der Intensivstation im Neonatologie-Bereich – die Arbeit ist entgegen allen Vorurteilen auch technisch anspruchsvoll, man kann viel lernen.“



Im Brutkasten werden Herzschlag, Sauerstoffsättigung, Atemfrequenz, Temperatur und Blutdruck gemessen. Die technische Entwicklung ist rasant – Weiterbildung an den Geräten ist gefragt.

Laut Statistik Austria sei nur jeder 65. Mann im Krankenhaus in der Kinderkrankenpflege, aber jeder siebente im allgemeinen Pflegebereich. Smajic ist bereits sieben Jahre auf der Station. „Als Hahn im Korb geht es dem Enis gut hier“, sagt eine Kollegin scherzhaft im Vorbeigehen. Solche Gespräche sind direkt, leise, fast verschworen. Die Frühchen ringen Respekt und Achtsamkeit ab – auch untereinander. „Und trotzdem lachen wir – je nach Situati-

on auch laut“, sagt Falli. Viele Eltern hätten rückgemeldet, dass ihnen genau diese Momente besonders helfen. „Denn sie können nicht immer besorgt sein, brauchen auch soziale Einbindung.“ Lachen und Leiden liegen nahe. Das Leben ist manchmal gleichzeitig schrecklich und schön.

Highlights

Auf der „Neo“, wie die Abteilung intern genannt wird, feiert man andere Ereignisse als in einem normalen Büro. Das Erreichen eines Kilos etwa. „Die Kinder bekommen dann eine selbstgebastelte Medaille und einen Brief“, sagt Falli. Diese Markierungen helfen den Eltern, sich nach vorne zu orientieren. In kleinen Schritten, Babyschritten. Und es sind genau diese Momente, die unvergessen bleiben.

„Manche Eltern suchen nach Jahren noch den Kontakt zu uns, zeigen Fotos ihrer Kinder, erzählen uns über ihren Schuleintritt“, erzählt Falli. Oder sie schreiben Grußkarten zu Weihnachten und bedanken sich, dass sie das Fest gemeinsam als Familie feiern können. Das sind die Highlights. Die Momente, in denen man für vieles entschädigt wird. Momente, die ohne die unterstützende Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Neonatologie im AKH Wien nicht möglich wären.

Weil das Immunsystem der Kinder schwach ist, müssen Hygienevorschriften genau eingehalten werden. Wärme und Geborgenheit für die Kinder sind ebenso wichtig wie gemeinsames Lachen mit den Eltern. Diese Momente verbinden über Jahre hinweg. Zu Weihnachten erhält die „Neo“ deshalb oft Grußkarten mit Fotos von ihren einstigen Patienten.



Ohne Liebe stirbt der Wald



Fotos: Robert Rubak

Ein bisschen kann man die Liebe zum Wald und seinem Job auch in seinen Augen erkennen – David Jandl ist Revierförster bei der Gemeinde Wien. Dabei muss er drei Dinge unter einen Hut bringen, die eigentlich gar nicht unter einen Hut zu bringen sind.

Es gibt genug Sachen, über die sich David Jandl jeden Tag ärgern muss. Über Menschen, die den Wald zumüllen, über frei laufende Hunde, über Anrainer, die sich illegal ausbreiten,

über verunreinigte Grillplätze und noch über vieles andere. Aber selbst wenn er darüber erzählt, strahlt der Revierförster immer noch jene Ruhe aus, die alle Menschen haben, die mehr oder weni-

ger ihre Berufung leben. Sie sind von dem beseelt, was sie tun – da können es ihnen andere noch so schwer machen. Dabei hat es der Förster David Jandl schon von der Aufgabenstellung her mit fast Unmöglichem zu tun. Er muss in seinem 1.200 Hektar großen Revier, das von Niederösterreich bis in den 17. Bezirk in Wien reicht, Erholungssuchende genauso zufriedenstellen wie den Naturschutz und den Wunsch nach Wirtschaftlichkeit.



War es wirklich nötig, diesen Baum zu fällen? Der schaut doch noch so gesund aus! Schlägerungen sorgen oft für Emotionen.



Wann ein Baum gefällt werden muss, ist für einen Laien aber praktisch nicht zu erkennen. Das hat viel mit Wissen, aber noch mehr mit Erfahrung zu tun.

David Jandl: „Der Naturschutz wünscht sich viele stehende, tote Bäume, möglichst unberührte Natur ohne Menschen, Hunde und Wanderwege. Die Bestimmungen sagen aber klar, dass eineinhalb Baumrängen von Straßen oder Wegen entfernt kein Baum stehen darf, der gefährden könnte. Außerdem darf man auch nie vergessen, dass Bäu-

me einen bestimmten Wert haben, der ja der Allgemeinheit gehört.“ Aber da wird es auch schon recht kompliziert. Denn was für einen Wert ein Baum hat, lässt sich nicht so leicht sagen. Schon gar nicht von Laien. Denn wer zum Beispiel glaubt, dass Eichen sehr wertvoll sind, kennt nicht die vielen Arten. So gibt es zum Beispiel die

recht verbreiteten Zerleichen. Sie sind praktisch nur zum Verheizen gut. Forstaufseher Martin Schäffauer erklärt es: „Die Zerleiche lässt sich nicht verarbeiten. Und sie stinkt auch noch nach Jahren.“ Schlägerungen sind aber immer ein heikles Thema, egal um welche Baumart es geht.

Forstaufseher Martin Schäffauer vermisst einen Baumstamm. Die Buche wurde Opfer des Klimawandels. Denn in den vergangenen zwei Jahren war es extrem trocken. Außerdem fiel dieses Frühjahr noch einmal sehr spät Schnee. Viele Bäume konnten die Last nicht tragen. Martin Schäffauer: „Das arbeiten wir immer noch ab, und werden heuer sicher auch nicht fertig damit.“



Die Mitarbeiter sind auch für die Sicherheit auf den Spielplätzen zuständig.



Auch der Erhalt der Wanderwege fällt in das Aufgabengebiet.



David Jandl markiert eine Robinie, umgangssprachlich auch Akazie genannt. Diese Baumart ist übrigens nicht heimisch – breitet sich durch die Schnellwüchsigkeit aber rasch aus.

Vor allem bei jenen, die am Waldrand wohnen. Der Revierförster: „Einem Drittel ist es mehr oder weniger egal, ein Drittel ist froh, weil sie schon Angst hatten, dass die Bäume umstürzen hätten können, und ein Drittel will sich am liebsten an die Bäume anketten.“ Dabei, so versichert Jandl, wird nur gefällt, wenn es wirklich nötig ist.

So gibt es in seinem Revier auch schon seit mehr als 20 Jahren keinen Kahlschlag mehr. Extra ausgepflanzt wird auch nicht mehr. Forstaufseher Martin

Schäufauer: „Wir setzen vor allem auf jene Bäume, die natürlich aufgehen. Sie wachsen wesentlich schneller und sind auch nicht so krankheitsanfällig, wie gezüchtete.“

Übrigens: Martin Schäufauer ist erst spät zu seinem Traumjob gekommen. Er arbeitete früher am Bau, finanzierte sich die Ausbildung zum Forstaufseher selbst – aus Liebe zum Wald.



Die Eschen sterben!

So niedlich das „Falsche Weiße Stengelbecherchen“ auch klingt – es treibt den Förstern in ganz Österreich die Sorgenfalten ins Gesicht. Die aus Asien eingeschleppte Pilzart lässt die Eschen sterben – und das relativ schnell und in großen Massen.

Revierförster David Jandl: „Wenn man in den Spitzen der Esche sieht, dass sie erkrankt ist, ist der Baum auch schon nicht mehr standsicher.“

Gerade im Wienerwald gibt es relativ viele Eschen. Im Revier von David Jandl musste im vergangenen Jahr bereits viel geschlägert werden. Der Gemeindebedienstete: „Man kann nur hoffen, dass es irgendwo Eschen gibt, die gegen den Pilz immun sind.“



Früher arbeitete Martin Schäufauer am Bau – dann finanzierte er sich seine Ausbildung zum Forstaufseher selbst. Er genießt es fast immer, draußen sein zu können – egal bei welchem Wetter. Was ihn ärgert, sind die vielen Verschmutzungen im Wald.

Wir brauchen Platz



Unter der Leitung von Primar Moritz Haugk und seinem Team werden im KH Hietzing neue Wege beschritten. Die Ambulanz entwickelt sich zu einer zentralen Notaufnahme – zum Vorteil der PatientInnen. Jetzt muss nur noch die Platznot gelöst werden.

Fotos: Robert Rubak

„Fachliche Frage ...“, beginnt ein Pfleger und wir unterbrechen das Gespräch. „Kollaps, käseweiß, verwirrt, hatte bereits einen Schlaganfall, klagt über Brechreiz, achtzig Jahre alt. Herzschrittmacher-Patient. Besserung nach Wasserzufuhr.“ Diese Beschreibung kann alles und nichts bedeuten, wie also reagieren? Moritz Haugk, Vorstand der Ambulanz im Krankenhaus Hietzing, bleibt gelassen: „Ein alter, verwirrter Mensch in schlechtem Zustand kann alles ha-



Der Schockraum in der Notfall-Aufnahme des KH Hietzing. Hier landen Verunfallte der Kategorie Rot direkt am Tisch. Die Geräte sind auf Standby und einsatzbereit. Platz gibt es wenig.



15 stationäre Betten gibt es in der Ambulanz im KH Hietzing. Primar Haugk (43) überprüft das technische Gerät, das grundlegende Vitaldaten auf einen Blick sichtbar macht.



Das Monitoringsystem ist brandneu. Die Vitaldaten der PatientInnen können auf einen Blick überwacht werden. „Erst wenn es hektisch piept, weiß man, da ist was“, sagt Haugk.



Stethoskop und Co. sind einsatzbereit. Von der Ruhe zum Not-Einsatz sind es nur wenige Sekunden – wenn die Klingelfrequenz für den Rettungswagen steigt, steigt auch der Adrenalin-Spiegel.

ben.“ Der 43-Jährige führt weiter aus: „Einen Schlaganfall, eine Hirnblutung, eine Lungenentzündung, eine Elektrolyt-Entgleisung – das alles ist möglich.“ Nach drei gezielten Rückfragen aber steht die vorläufige Diagnose fest: Exsikkose. Also Schwächung durch Wasserverlust. Im Normalfall folgt ein Schädel-CT, Lungenröntgen, Blutabnahme und EKG, dann weiß man mehr. „Man tastet sich vorwärts. Wenn der Zustand sich arg verschlechtert, werden die Atemwege gesichert. Der Kreislauf stabilisiert. Alles andere muss dann warten.

Unter die Haut

Wir drängen uns durch die Notaufnahme. Es blinkt und piept. Geräte und PatientInnen werden verschoben. Für uns ein verwirrendes Durcheinander. Haugk wirkt äußerlich jung, dennoch ziehen erste graue Fäden durch das dunkle Haar und den Kinnbart. „Ich war dreizehn Jahre im AKH in der Notaufnahme“, sagt der Mediziner. Danach bringt einen nichts mehr aus der Ruhe – möchte man meinen. „Schwer verletzte Kinder packen mich immer noch.“ Ein Kind nach einem schweren Autounfall oder ein gestürztes Kind aus dem zweiten Stock. „Davor haben wir alle einfach Schiss.“ Durch den Ärzte-Notfall-Dienst, der seit April 2017 von der Ambulanz mitbe-

setzt wird, hat man es auf der Straße auch mit den Jüngsten zu tun, bevor man sie in die Kinderklinik bringt.

Aus allen Nähten

Es ist eng. Wir machen uns klein. Immer muss jemand vorbei mit einem Bett oder Rollstuhl. Patienten mit Verband, ein Bewusstloser. Ein Ge-

fühl der Beengtheit zieht sich von der Trage, wo die Einkommenden nach Farbsystem kategorisiert werden, bis hin zum Schockraum, bei dem man nicht frei um den Tisch herumkommt. „Wir entwickeln uns zu einer zentralen Notaufnahme. Was uns fehlt, ist nicht das Personal, sondern der Platz“, sagt Haugk. Nach international übli-



Christoph Miksch (38) ist Notfall-Mediziner aus Leidenschaft. Der Patientenkontakt ist kurz, alles geht schnell. Miksch übernimmt auch Dienste in den mobilen Notarzt-Wägen: „Draußen auf der Straße gibt es keine Maschinen, kein CT, kein Gasgerät – das ist dann wirklich ein Adrenalin-Job.“



chen Berechnungen braucht man für 30.000 PatientInnen etwa 1.500 Quadratmeter Notaufnahme. „Ich habe für diese Anzahl 500 Quadratmeter.“ Das ist zu wenig. Die Pavillons aus der Jahrhundertwende um 1900 waren als Geriatriisches Zentrum gedacht, sind baulich schwer zu adaptieren. Für jede Untersuchung müssen die PatientInnen mühsam transportiert werden. Dieses Pavillon-Hopping kostet Zeit – ein knappes Gut auf der Notaufnahme. „Mit mehr Platz könnten wir wesentlich mehr leisten. Ohne eine neue Ambulanz sind wir am Limit“, erklärt Haugk. Hauseigene Diagnosemöglichkeiten wie ein CT wären ein guter Anfang. Davon träumt man noch.

Übergabe

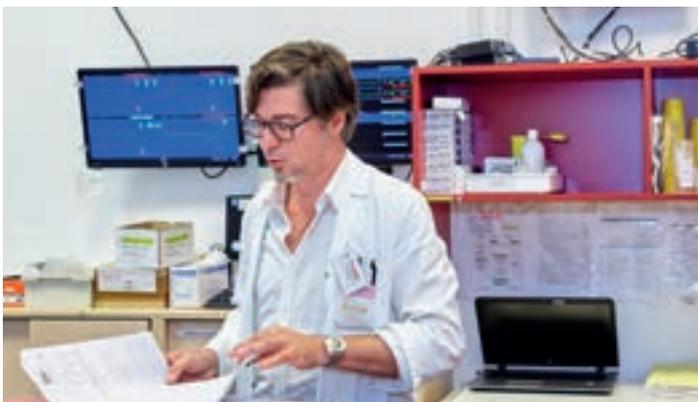
„Das sind ab jetzt deine Schatten“, sagt Haugk zu einem Arzt-Kollegen, wir hängen uns an den Neuen. Christoph Miksch, Notfallmediziner, hat einen festen Blick, er fragt „worum geht's in der Geschichte?“. Wir erklären. Er nickt. Zuvor muss er den Befund fertig schreiben. Danach zeigt er uns drei Kabinen, zugezogen mit einem Vorhang – als vierte Kabine wird der Vorraum genutzt, um mehr PatientInnen gleichzeitig versorgen zu können. „Oft haben wir freies Personal, um die Patienten zu behandeln, aber keinen Platz – für die Patienten dauert es dann trotzdem“, sagt Miksch. Auch der Warteraum platzt aus allen Nähten. Dennoch: Für den 38-jährigen Miksch ist die Notaufnahme eine Art Bestimmung gewesen. „Der Patientenkontakt ist kurz, alles geht schnell, man muss immer etwas tun.“ Der Vater zweier Kinder kommt bei diesem Job auf seine persönliche Betriebstemperatur. Ein Adrenalinjob seien für ihn lediglich die Ärzte-Notdienste, die er manchmal macht. Dort – im Pavillon VII – ist die neue Einsatzzentrale, die Miksch uns zeigen will. Am Weg dorthin sagt er: „In der Ambulanz hat man das Umfeld, die Maschinen, ein CT, das Gasgerät – alles ist geregelter, draußen auf der Straße gibt es nichts.“ Draußen, das ist dort, wo im Moment alle mobilen Einheiten unterwegs sind, Miksch kann uns im Pavillon VII nur den lee-



Alles im Überblick. Nach 13 Jahren Notfall-Ambulanz im AKH Wien baut Haugk die Zentrale Ambulanz des KH Hietzing auf. Aus der Ruhe bringt ihn so schnell nichts.

ren Parkplatz mit den Steckdosen zum Aufladen und die leeren Zimmer zeigen. Am Weg zurück in die Ambulanz sagt er: „Man weiß gar nicht, wie schnell so ein Dienst vergeht.“ In einer Ordination zu arbeiten, kann er sich nicht vorstellen. Er liebt, was er macht. Auch dass er dadurch seine Kinder hautnah erleben kann. „Viele Bekannte gehen am Morgen ins Büro, wenn die Kinder schlafen, und abends, wenn

en Monitorsystem. „Das Piepen ist uninteressant. Erst wenn es hektisch piept, dann wissen wir, da ist was.“ Jetzt ist alles ruhig – relativ ruhig. Über den Nachmittag werden mehr PatientInnen kommen. Das sind die Erfahrungswerte. Über Nacht wird dann jeder, der kommt, behalten. Insgesamt 15 Betten zählt die Ambulanz. Früher ist Haugk oft in der Nacht für eine Kardioversion oder einen Pneu-



Viel Bürokratie – wenig Platz. So könnte man die Umbruchphase hin zur Zentralen Notaufnahme im KH Hietzing beschreiben. Gut: An Personal mangelt es nicht.

sie nach Hause kommen, schlafen die Kinder schon wieder. Nach einem 24-Stunden-Dienst brauche ich am Vormittag zwar Schlaf, aber der restliche Tag gehört der Familie.“ Weder die Arbeitszeiten noch die Bilder, die er zu sehen bekommt, seien das stressigste. Viel belastender sei es etwa, wenn die Betten knapp werden, es Stau beim Weiterleiten der PatientInnen gibt. Das kommt immer wieder vor.

Back to Chef

Wir sind wieder beim Stützpunkt. Primar Haugk steht vor einem neu-

mothorax hereingekommen. „Ich habe den Kollegen geholfen, sie auf Kurse geschickt. Jetzt werde ich kaum mehr angerufen.“ Sein Team ist soweit eingespielt, dass es die Eingriffe selbst macht, ohne den Chef in seiner Freizeit aus dem Bett zu klingeln. „Sie machen das gut, jeder liebt seinen Job – und das Ergebnis stimmt.“ So funktioniert das, wenn alle an einem Strang ziehen. Dann sind auch die größten Aufgaben zu schaffen. Außer die Platzprobleme – die Lösung dafür steht nicht in der Macht des Krankenhauspersonals.

Ein Job mit „Aha-Effekt“



Sagt jemand „Standesamt“ denkt man gleich „Hochzeit“. Aber die Aufgaben der rund 5.000 österreichischen Standesämter sind erheblich vielfältiger – und notfalls geht's aus der Dusche ins Amt. Ein Interview mit der Expertin Franziska Weber.

Fotos: Robert Rubak

Den Beruf Standesbeamter kennt jeder – oder glaubt es zumindest. Gibt es Aspekte, die in der Bevölkerung nicht bekannt sind?

Von der Bevölkerung wird mit dem Begriff „Standesamt/Standesbeamter“ lediglich das Heiraten wahrgenommen. Das ist aber nur ein Bereich der umfangreichen Aufgaben. Wenn die Leute zu uns kommen, haben sie meist ein „Aha-Erlebnis“, wenn sie die große Palette an Aufgaben kennenlernen.

Gibt es ein Ereignis in Ihrer beruflichen Tätigkeit, das Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist?

Ein Ereignis vor vielen Jahren: Mein Bürgermeister ruft mich an einem Samstag vormittags an (ich stand gerade unter der Dusche) und erklärt mir, dass vor unserem Rathaus-Standesamt ein Brautpaar mit Hochzeitsgesellschaft steht und heiraten will. Nach Nachfrage stellte sich heraus, dass dieses Pärchen Monate vorher bei einem Mitarbeiter in der Stadtverwaltung angefragt hat, ob es in Neusiedl am See möglich wäre, auch an einem Samstag zu heiraten. Dies wurde daher auch bestätigt, da es ja im Prinzip möglich ist. Sie hatten aber vergessen, diesen Termin zu fixieren, die Unterlagen vorzu-

legen etc. Da ich dann an diesem Samstag nichts von einer Hochzeit wusste, musste ich Duschen und Haare föhnen im Eiltempo erledigen, zum Rathaus fahren, die Dokumente einer anderen Gemeinde in unser System einarbeiten, Urkunden ausstellen und was es sonst noch alles braucht. Letztendlich konnte die Hochzeit erledigt werden und ich hoffe, dass dieses Pärchen immer noch glücklich verheiratet ist.

Wie wird man eigentlich Standesbeamter oder Standesbeamtin?

Grundsätzlich ist ein Dienstverhältnis zu einer Gemeinde oder einem



Franziska Weber, Präsidentin des Fachverbandes der österreichischen Standesbeamten

Gemeindeverband erforderlich oder man ist der Bürgermeister oder der Verbandsobmann. Weiters ist eine Dienstausbildung, die in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt ist, und – falls im Bundesland vorgesehen – eine Dienstprüfung abzulegen. Anschließend ist die Bestellung zum Standesbeamten/zur Standesbeamtin durch den Bürgermeister oder den Verbandsobmann erforderlich. Diese Bestellung ist nicht notwendig, wenn das zuständige Organ (Bürgermeister oder Verbandsobmann) selber als Standesbeamter tätig wird.

Was sind die größten Schwierigkeiten – besteht am Standesamt Reformbedarf?

Derzeit liegen – vermutlich durch die Einführung des Zentralen Personenstandsregisters – die größten Schwierigkeiten bei der Schulung der Kolleginnen und Kollegen. Dieses Register kann sinnvoll nur dann befüllt und die Daten weiter gepflegt werden, wenn die Gemeindebediensteten den größten Teil ihrer täglichen Arbeit mit personenstands- und staatsbürgerschaftsrechtlichen Tätigkeiten befasst sind. Leider ist es in der Praxis so, dass das Personenstands- und Staatsbürgerschaftswesen sowohl von vielen vorgesetzten Bediensteten als auch von den politisch Verantwortlichen noch immer als „Randtätigkeit“ gesehen wird. Viele Bedienstete sind zum Beispiel ne-

ben Amtsleitung, für Bau-, Finanz-, Sozial-, Kulturangelegenheiten und noch viel mehr auch für das Standesamt verantwortlich. Das kann nur in wenigen Fällen funktionieren! Hierzu ist allerdings eine wichtige Einschränkung anzumerken: Politisch Verantwortliche und vorgesetzte Bedienstete, die selber in diesem Beruf ausgebildet und tätig sind, wissen sehr wohl über diese Problematik Bescheid und sind mit leichtfertigen Aussagen sehr zurückhaltend. Weiters fehlt es vielen Kolleginnen und Kollegen an der notwendigen Zeit, sich in die standesamtliche Fachliteratur einzulesen. Dies ist aber seit vielen Jahren umso wichtiger, weil seit dem Beginn der großen Wanderungsbe-

wegungen – im Großen und Ganzen seit dem Fall des „Eisernen Vorhanges“ – nicht nur Fälle mit „Inlandsberührung“, sondern viele Fälle mit „Auslandsberührung“ zu bearbeiten sind.

Warum macht der Job Freude?

Wir Standesbeamte sind bei der Umsetzung der Gesetze an vorderster Front bei der Bevölkerung. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie viel Freude durch die unbürokratische Erledigung von Standesamtstätigkeiten von den Menschen, die in ein Amt kommen, zurückgegeben wird.

Man teilt Freude bei der Geburt eines Kindes, bei der Vorbereitung und Durchführung einer Eheschließung sowieso, aber auch die Anteilnahme bei einem Sterbefall. Wenn man da immer hilfreich sein Amt ausübt, ist es voll Freude und Zufriedenheit.



Franziska Webers Bilderschatz: Die Erinnerungsfotos erzählen von den vielen Begegnungen mit Menschen auf dem Standesamt.



Den direkten Draht und alle Infos zu den unterschiedlichen Aufgaben der österreichischen Standesbeamten findet man im Internet: <http://www.standesbeamte.at>

Standesbeamte auf einen Blick

Österreichweit sind rund 5.000 Standesbeamte/innen für die Bevölkerung im Einsatz. 3.200 von ihnen sind Mitglieder des Fachverbandes.

Ihre Haupttätigkeiten sind die Beurkundung von Geburten, Vornahme von Trauungen und Verpartnerungen, Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten.

Außerdem sind sie zuständig für die Beurkundung und Beglaubigung von verschiedenen Erklärungen wie Vaterschaftsanerkenntnissen, Obsorgeerklärungen, Namensbestimmungen für Kinder, Ehegatten und Wiederannahmen bei geschiedenen oder verwitweten Personen, Eintragung von Mitteilungen wie Namensänderungen der Bezirksverwaltungsbehörden, Anträge auf Geschlechtsänderungen und Eheaufösungen.

Ein wichtiges Gebiet sind die Führung der Staatsbürgerschaftsevidenz und die Ausstellung von Staatsbürgerschaftsnachweisen.



Fotos: Robert Rubak

Mehr als 15.000 Menschen haben unsere Kampagne „Herz braucht mehr“ für Niederösterreichs KinderbetreuerInnen mit ihrer Unterschrift unterstützt.

Rund 3.000 KinderbetreuerInnen arbeiten mit viel Herz und Liebe in den Kindergärten Niederösterreichs. Die Bezahlung beträgt zwischen 1.586 Euro und 2.074 Euro brutto – bei Vollzeit.

Da viele KollegInnen in Teilzeit arbeiten, scheint nicht nur am monatlichen Lohnzettel wenig auf – es besteht auch die Gefahr von Altersarmut.

Die Aufgabenliste von KinderbetreuerInnen ist allerdings lang. Ganz oben

stehen natürlich die Kinder. Es werden aber nicht nur die PädagogInnen unterstützt. Wenn sie zum Beispiel durch Krankheit ausfallen, übernehmen die BetreuerInnen die Gruppe.

„Nebenbei“ heißt es die Räume sauber machen, wickeln, beim Anziehen helfen, Jause machen, Mittagessen vorbereiten, Elternwünsche entgegennehmen, Blumen pflegen, in einigen Fällen Schnee räumen, Bestellungen auf-

ben, auf Ausflüge begleiten und Feste vorbereiten.

Kinderbetreuerin Susanne Mandl aus St. Pölten: „In den vergangenen Jahren sind sehr viele Aufgaben dazugekommen, die wir früher einfach nicht machen mussten.“

Deshalb haben wir im Frühsommer unsere niederösterreichweite Kampagne „Herz braucht mehr“ gestartet.

Wir fordern für unsere KollegInnen:

- Qualitative und quantitative Verbesserung der Ausbildung
- Schaffung von Weiterbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten
- Schaffung eines klaren Berufsbildes
- Bezahlung, die den Anforderungen auch gerecht wird

Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, bitten wir auch um Unterschriften. Einerseits vor Ort in den Kindergärten, andererseits online auf einer eigenen Kampagnen-Website:

www.herz.youunion.at

Und die Unterstützung dafür war enorm! Schon innerhalb der ersten Tage konnten wir Tausende Unterschriften zählen!

Viele erklärten sich sofort solidarisch, als sie von dem enormen Aufgabengebiet der KinderbetreuerInnen hörten. Einigen war auch gar nicht bewusst, dass es überhaupt einen Unterschied

Wir wollen Verhandlungen!



Mehr als 15.000 Unterschriften innerhalb kürzester Zeit sind ein klares Zeichen: Den KinderbetreuerInnen steht mehr zu!

Wir fordern deshalb die Niederösterreichische Landesregierung zu erneuten Verhandlungen auf!

In einem ersten Schritt erfolgt die Übergabe der Unterschriften an Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, die Gemeindevertreterverbänden und den Städtebundvorsitzenden.

Dabei werden wir auch unsere Forderungen nach verbesserter Ausbildung, der Schaffung von Weiterbildungs-

und Fortbildungsmöglichkeiten, das Entwickeln eines klaren Berufsbildes und eine faire Bezahlung überreichen. Christian Pandion, Kampagnenleiter und Vorsitzender der youunion Niederösterreich: „Ich lade die hohe Politik ein, sich die tatsächliche Lebenssituation vieler KinderbetreuerInnen anzusehen. Wir sind vor Ort und kennen das Leben.“

So wie das von Kinderbetreuerin Barbara Köllnböck. Sie geht nebenbei zum Heurigen arbeiten, damit sie sich ihr Leben finanzieren kann. Ihr Video: <https://youtu.be/lk6kruJRSPE>

DO



zwischen PädagogInnen und KinderbetreuerInnen gibt.

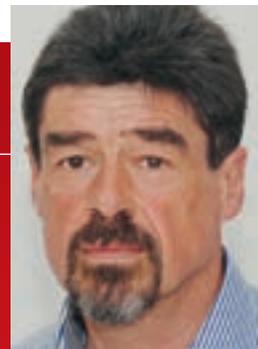
Die Unterschriften sind ein Zeichen der Solidarität

„Das Endergebnis von mehr als 15.000 Unterschriften ist enorm“, sagt Kampagnen-Leiter und younion-Landesvorsitzender Christian Pandion. Und er gibt auch ein Versprechen: „Ich werde alles dafür tun, dass diese Stimmen auch gehört werden! Sie sind ein klares Zeichen für die Solidarität zu der Berufsgruppe der KinderbetreuerInnen.“ Was als nächstes passiert, erfahren Sie im Info-Kasten links unten. Christian Pandion: „KinderbetreuerInnen geben jeden Tag so viel Herz! Es ist Zeit, dass wir auch etwas zurückgeben!“

„KinderbetreuerInnen geben jeden Tag so viel Herz! Es ist höchste Zeit, dass wir auch etwas zurückgeben!“



Christian Pandion
Landesvorsitzender Niederösterreich



Was ich dazu sage

Es war eine mutige Entscheidung, die die younion Landesgruppe Niederösterreich getroffen hat, indem man bei einer landesweit angelegten Image-Kampagne die Bevölkerung um Unterstützung bei der Umsetzung gewerkschaftlicher Anliegen für rund 3.000 Kinderbetreuerinnen in unserem Bundesland ersuchte.

Mutig deshalb, weil bei nur wenigen Unterschriften die Forderungen politisch untergegangen wären – auch wenn sie noch so berechtigt sind.

Die nunmehr vorliegenden 15.000 Unterschriften machen diese Aktion allerdings zu einem großartigen Erfolg. Sie sind für mich ein klares Zeichen, wie wichtig den Bürgerinnen und Bürgern ein gut funktionierendes Kinderbetreuungssystem ist.

Das solidarische Bekenntnis der Erziehungsberechtigten zu unseren Forderungen nach gerechter Entlohnung sowie einer Verbesserung der Aus-, Weiter- und Weiterbildungsmöglichkeiten wurden durch diese Kampagne eindeutig dokumentiert.

Durch dieses Ergebnis gestärkt, wollen wir in den nächsten Wochen die Umsetzung der erwähnten Anliegen mit den Dienstgebervereinigungen neuerlich verhandeln.

Die gesammelten Unterschriften werden sowohl Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner als auch den Gemeindevertreterverbänden und dem Städtebundvorsitzenden mit dem Ersuchen um ehestmögliche Verhandlungsaufnahme überreicht.

Ich hoffe, dass die politischen Verantwortungsträger mit dieser klaren Willensäußerung der betroffenen Bevölkerung sorgsam umgehen und die berechtigten Anliegen der rund 3.000 KinderbetreuerInnen in Niederösterreich entsprechend umsetzen. Und zwar so schnell wie nur irgendwie möglich.

Ein herzliches „Dankeschön“ an alle Beteiligten und Funktionäre, die zur erfolgreichen Organisation dieser Kampagne beigetragen haben. Sie ist auch ein sichtbares Zeichen dafür, wie stark unsere Gewerkschaft aufgestellt ist. Denn wir alle wissen: Der Zusammenhalt macht uns stark!

Bruno-Gala 2017

Bereits zum 21. Mal bat unsere Fußball-Fachgruppe VdF zur großen Bruno-Gala. In 15 Kategorien wurde die begehrte Trophäe vergeben. Salzburg räumte vierfach ab.

Spieler tipico Bundesliga der Saison

Deni Alar - SK Puntigamer Sturm Graz

Philipp Netzer - SCR Cashpoint Altach

★ **Andreas Ulmer - FC Red Bull Salzburg**

„Alleine die Nominierung ist schon eine Auszeichnung, umso schöner ist es, tatsächlich auch zum Spieler der Saison gewählt worden zu sein.“

Andreas Ulmer

Trainer der Saison

★ **Oscar Garcia - FC Red Bull Salzburg**

Oliver Glasner - LASK Linz

Klaus Schmidt - FC Blau-Weiß Linz

Mannschaft der Saison

LASK Linz

FC Red Bull Salzburg

★ **FC Red Bull Salzburg Youth League Team**

Spieler der Saison sky go Erste Liga

Raphael Dwamena - SC Austria Lustenau

★ **René Gartler - LASK Linz**

João Victor - KSV 1919

Aufsteiger der Saison

★ **Konrad Laimer - FC Red Bull Salzburg**

Christoph Monschein - FC Flyeralarm Admira

Dimitri Oberlin - FC Red Bull Salzburg

Ehrenpreis

★ **Ralph Hasenhüttl - RB Leipzig**

Jonatan Soriano - FC Red Bull Salzburg

Peter Stöger - 1. FC Köln

Tormann der Saison

Christian Gratzei - SK Puntigamer Sturm Graz

★ **Andreas Lukse - SCR Cashpoint Altach**

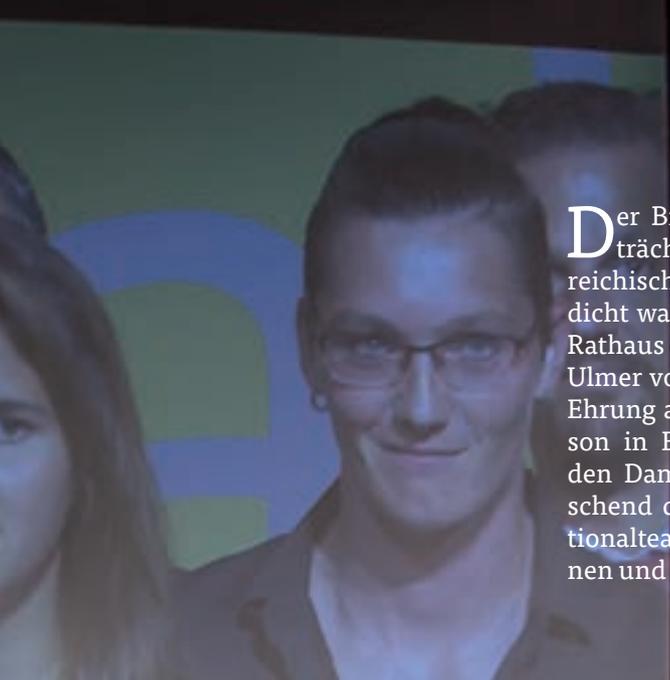
Alexander Walke - FC Red Bull Salzburg

Schiedsrichter der Saison

Oliver Drachta

★ **Rene Eisner**

Harald Lechner



Der Bruno gehört zu den prestigeträchtigsten Ehrungen im österreichischen Fußball. Entsprechend dicht waren am 28. August im Wiener Rathaus die Reihen gefüllt, als Andreas Ulmer vom FC Red Bull Salzburg seine Ehrung als Spieler der Bundesliga-Saison in Empfang nehmen durfte. Bei den Damen hatte sich wenig überraschend das österreichische Frauen-Nationalteam in die Herzen der Kolleginnen und Kollegen gespielt.

Die Einnahmen aus der Tombola der Bruno-Gala wurden heuer zugunsten des „Starcamps-Charity-Fonds“ gesammelt. VdF-Vorsitzender Gernot Zirngast: „Der Fonds kommt Kindern aus sozial schwächeren Familien zugute und ermöglicht ihnen die kostenlose Teilnahme an unseren beliebten jährlichen Fußballcamps.“ Hier finden Sie alle Preisträgerinnen und Preisträger. Nähere Infos stehen im Internet bereit: www.brunogala.at

Spielerin der Saison

★ **Stefanie Enzinger – SK Sturm Graz**

Nadine Prohaska – SKN St. Pölten
Mateja Zver – SKN St. Pölten

Legionär der Saison

Marko Arnautovic – Stoke City

★ **Guido Burgstaller – FC Schalke 04**

David Alaba – Bayern München

Frauenmannschaft der Saison

SKN St. Pölten
SK Sturm Graz

★ **Österreichisches Frauen-Nationalteam**

„Es war eine Wahnsinnszeit, und erst schön langsam haben wir realisiert, was wir erreicht haben.“

Lisa Makas

Beliebteste Amateurm Mannschaft

Die beliebteste Amateurm Mannschaft wird von den Usern von fanreport.at gewählt. Zur Wahl standen:

★ **TSV Pöllau**

UVB Vöcklamarkt

USV Scheiblingkirchen-Warth

Beliebtester Amateurspieler

Der beliebteste Amateurspieler wird von den Usern von fanreport.at gewählt. Zur Wahl standen:

Ercan Kara – FC Karabakh

★ **Marcel Pani – ASK Kohfidisch**

Kadir Güzel – ASC Leobersdorf

„Es ist eine ganz neue Situation, Interviews zu geben, und eine große Ehre für mich, von den Fans gewählt zu werden.“

Marcel Pani

Pechvogel der Saison

Der Pechvogel der Saison wird von den Usern von laola1.at gewählt. Zur Wahl standen:

★ **Robert Almer – FK Austria Wien**

Lucas Venuto – FK Austria Wien

Dominik Doleschal – SV Matttersburg

Künstler der Saison

Der Künstler der Saison wird von den Usern von laola1.at gewählt. Zur Wahl standen:

★ **Tarkan Serbest – FK Austria Wien**

Thomas Fröschl – SV Guntamatic Ried

Andreas Ulmer – FC Red Bull Salzburg

Die Angebote der **Vorsorge**

Das Vorsorge-Team
der youunion:
Eduard Aschenbrenner
(2. Reihe, stehend),
Adalbert Stifter,
Lea Steiner,
Gerhard Steiner



Foto: Robert Rubak

Kein Selbstbehalt bis zum 31. März 2028 für Neukunden/innen unter 45 Jahren

Wenn Sie sich bis zum 31.12.2017 für die MEDPlus-Sonderklasse mit Selbstbehalt (BASIC flex oder CLASSIC fix) entscheiden, wird auf den tariflichen Selbstbehalt bis 31.3.2028 verzichtet. Zusätzlich erhalten youunion-Mitglieder die vereinbarten Sonderkonditionen.

Reisestornoversicherung Exklusiv für youunion-Mitglieder, Sie zahlen weiterhin nur 50 % des Normaltarifs.

Seit kurzem gibt es die Möglichkeit, die Vorsorgereisestornoversicherung individuell und flexibel zu erhöhen. Im Falle einer Reise, die mehr als die Versicherungssumme ausmacht, kann die zusätzliche Summe über die Wiener Städtische Reiseversicherung online ergänzt werden. Hier werden ebenfalls Sonderkonditionen für youunion-Mitglieder eingeräumt. Das Generalsekretariat der Vorsorge (Tel. 050 350 DW 21071) unterstützt Sie gerne bei Ihrer Anfrage.

Vorsorge SOS-Paket in Verbindung mit der youunion-Mastercard

Ihre Auslandskrankenversicherung – (mit Rücktransport, ohne Selbstbehalte, Abschluss trotz vorvertraglicher Leiden oder chronischer Erkrankungen möglich, Abschlussalter nach oben offen (keine Altersgrenze) – für Sie und Ihre Familie. Der Versicherungsschutz ist sofort nach Ausstellung der youunion-Mastercard gegeben und im ersten Jahr gratis.

Prämienpension mit 5 % Vorsorgebonus für 2017

Das Thema Privatpension ist nach wie vor ein sehr wichtiges. Mit der Vorsorgeprämienpension erhalten Sie die für heuer festgelegte Förderung von 4,25 % der eingezahlten Prämien, profitieren von verbesserten Gruppenvertragskonditionen, einer inkludierten Unfallleistung von € 75.000 bei 100%iger Invalidität sowie zusätzlich 5 % Vorsorgebonus der eingezahlten Prämien.

**Die VorsorgebetreuerInnen sowie das
Generalsekretariat der Vorsorge
informieren Sie gerne über Details.**

youunion
Die Daseinsgewerkschaft

Wir helfen bei Unwetterkatastrophen

Die Unwetter der vergangenen Monate haben teils schwere Schäden angerichtet. Auch viele unserer Mitglieder sind betroffen – und können um Unterstützung ansuchen. Aufgrund der aktuellen Unwetterschäden wird bei den diesbezüglichen Anträgen auf Unterstützung aus dem „KAT-Fonds“ ausnahmsweise vorerst bis 15. Oktober 2017 auf die Vorlage von Kostenvorschlägen, Rechnungen etc. verzichtet. Lediglich die Bestätigung der Gemeinde, dass der Schaden am Hauptwohnsitz entstanden ist, bleibt verpflichtend. Die 6-Monate-Einreichfrist nach Eintritt des Schadens bleibt, so wie in den Richtlinien, aufrecht.

Richtlinien im Internet

Die Richtlinien für einen Leistungsanspruch aus dem „Katastrophenfonds“ des ÖGB finden Sie im Internet auf www.younion.at. Um Unterstützung



in Anspruch nehmen zu können, muss die Schadensmeldung vollständig ausgefüllt sein. Es können nur Schäden am und im Wohnhaus bzw. an/in der Wohnung (Hauptwohnsitz) anerkannt werden. Schäden an Nebengebäuden,

Garagen, landwirtschaftlichen Geräten, an Gärten und Kraftfahrzeugen können nicht berücksichtigt werden. Voraussetzung ist eine mindestens zweijährige ununterbrochene Mitgliedschaft beim Schadenseintritt.

Neue Broschüre über Registrierung

Die Zeit vergeht schnell – und so ist die Registrierung der Gesundheitsberufe nicht mehr allzu weit entfernt. Genauer gesagt müssen sich alle KollegInnen der Gesundheits- & Krankenpflege (GuK) und der medizinisch-technischen Dienste (MTD) zwischen dem 1. Juli 2018 und dem 30. Juni 2019 registrieren lassen (wir berichteten).

Mindestmaß an Formularen

Mit dieser Registrierung wird erstmals bekannt, welche und wie viele Berufsangehörige tatsächlich berufsberechtigt sind. Dadurch kann eingeschätzt werden, welcher Bedarf in ganz Österreich besteht.

Aufgrund der aufwendigen und intensiven Vorarbeiten seitens der Gewerkschaft und der Arbeiterkammer (AK) werden sehr viele KollegInnen nur ein Mindestmaß an Formularen tatsächlich vorlegen müssen.

Foto: Sebastian Phillip



Erfolgt die Registrierung bei der Dienststelle wird nur das Zeugnis (oder ein Studienabschlussnachweis), ein Identifikationsnachweis (Pass) und ein Passbild benötigt.

Gebühren wegverhandelt

Die Gebühren, die von der Registrierungsbehörde an das Finanzministerium zu entrichten gewesen wären, und die jede/r Betroffene zu leisten gehabt hätte, konnten dank intensiver Bemühungen seitens der AK und der Gewerkschaften wegverhandelt werden.

Die Registrierung wirft natürlich viele weitere Fragen auf. Einige werden in der neuen Broschüre „Das Gesundheitsberufe-Register“ beantwortet. Andrea Wadsack von younion – Die Daseinsgewerkschaft: „Über viele weitere Details informieren wir auf unserer Website. Wir sind auch um ständige Aktualisierungen bemüht.“

Breaking News

CETA geht am 21. September in die vorläufige Anwendung

Es ist still um CETA geworden. Im Wahlkampfgetöse um Flüchtlingsströme, die Kürzung von Transferleistungen und Sparprogrammen geht das Freihandelsabkommen zwischen Kanada und der EU ganz leise in die nächste Runde der Ratifikation. Ab 21. September kommt das Abkommen in die vorläufige Anwendung. Somit können beinahe alle Regelungen und Vorgaben des Vertrages angewendet werden. Seien es Zollerleichterungen, die Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen oder eine gegenseitige Anpassung von Standards.

Das einzig Positive ist, dass Investitionsschutz-Regelungen (ICS) nicht angewandt werden dürfen und damit Millionenklagen von Konzernen vorerst nicht möglich sind. Dies kann erst geschehen, wenn der österreichische Nationalrat seine Zustimmung zum gesamten CETA-Abkommen gibt. Und



Thomas Kattinig
Referent für Internationales

Was ich dazu sage ...

Das Handelsabkommen zwischen Kanada und der EU ist ein Paradebeispiel für eine von Konzerninteressen geprägte Handelspolitik einer konservativ/liberal-dominierten EU. Wir brauchen aber eine gerechte und solidarische Handelspolitik. CETA ist weder das eine noch das andere. Durch das Absenken von Standards bei ArbeitnehmerInnenrechten, Umwelt- und Konsumentenschutz werden Profitinteressen über die der Bevölkerung gestellt. Ich bin nicht generell gegen Handelsabkommen, aber die Spielregeln für diesen Handel müssen auch mit uns Gewerkschaften im Interesse der BürgerInnen festgelegt werden. So müssen die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation im Vertrag verpflichtend verankert und bei Verstößen auch sanktionierbar sein! Wenn wir uns gemeinsam anstrengen, ist ein Ende von CETA in greifbarer Nähe und fairer Handel möglich.



genau das wollen wir verhindern. Mittlerweile hat Belgien die angekündigte Prüfung der Rechtskonformität von ICS, dem Streitbeilegungsmechanismus bei Investitionsschutzklagen, mit den EU-Verträgen durch den Europäischen Gerichtshof (EuGH) beantragt. Der deutsche Richterbund und führende Rechtsexperten sehen ICS sehr kritisch und als nicht kompatibel an. Es wird jedenfalls spannend.

Die vorläufige Anwendung dauert voraussichtlich so lange, bis alle EU-Mitgliedsstaaten CETA zugestimmt bzw. nicht zugestimmt haben.

Gleichzeitig gilt es nun, den Druck auf die Abgeordneten des Nationalrates so weit aufzubauen, dass gegen CETA gestimmt wird. Denn eins ist ganz klar: Eine gegenseitige Anpassung für Standards und ein Abbau von sog. Handelshemmnissen wie z. B. Kollektivverträgen oder Sicherheitsbestimmungen gehen zulasten der ArbeitnehmerInnen, und die Liberalisierung der Daseinsvorsorge gefährdet unsere Arbeitsplätze.

Freihandelsabkommen zwischen Kanada und der EU -

CETA

Verhandelt wird das Abkommen seit 2009. Das Verhandlungsmandat, die Leitlinien für die verhandelnden Personen, wurde aber erst Ende 2015 veröffentlicht. Cecilia Malmström, EU-Handelskommissarin, ist verantwortlich für die Verhandlungen seitens der EU.

Am 30. Oktober 2016 wurde das Abkommen offiziell und feierlich zwischen EU und Kanada unterzeichnet. Mittlerweile wird das Abkommen in den nationalen Parlamenten behandelt und abgestimmt. Das erste Parlament, das CETA zugestimmt hat ist Lettland. Um CETA in die Schranken zu weisen, hat eine österreichische Initiative das Volksbegehren gegen CETA und TTIP eingeleitet. Das mit großem Erfolg, 562.552 Unterschriften wurden gesammelt und dem Parlament übergeben. Nun ist der österreichische Nationalrat gefragt, um über CETA abzustimmen.

Noch bevor alle Mitgliedsstaaten dem Vertrag zugestimmt haben, erfolgt bereits ab 21. September die vorläufige Anwendung. Das bedeutet eine Anwendung all jener Teile des Vertrags, die in ausschließlicher EU-Kompetenz liegen. Investitionsschutz gehört nicht dazu.



Sabine Vogler
Amnesty-Netzwerk
Arbeit, Wirtschaft und
soziale Rechte



Mauretanien

Sklaverei besteht weiter

1981 schaffte Mauretanien als letztes Land der Welt die Sklaverei ab. Doch in der Praxis besteht sie weiter. Schätzungen sprechen von bis zu 20 Prozent der Bevölkerung, die als Sklaven in Haushalten und bei der Viehzucht dienen. Sie sind Eigentum ihrer „Master“, die sie weiter „verschenken“ können, und haben keine Identitätsdokumente. Sie erhalten kein Gehalt, haben keinen Zugang zur Gesundheitsversorgung und müssen Zwangsarbeit leisten. Kinder von Sklaven werden wieder Sklaven; sie müssen arbeiten, anstatt zur Schule zu gehen.

Neben massiver Armut ist die Untätigkeit der Regierung ein zentraler Grund für das Weiterbestehen der Sklaverei in Mauretanien. Erst 2007 wurde infolge des internationalen Drucks ein Gesetz zur Strafverfolgung von Sklavenhaltern erlassen, und 2016 wurde der erste Fall verhandelt. Regierungsmitglieder bestreiten die Existenz der Sklaverei. Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), die sich für eine Abschaffung der Sklaverei einsetzen, werden bei ihrer Arbeit behindert und ihre AktivistInnen verfolgt. Im Sommer 2016 wurden 13 Aktivisten der renommierten „Initiative für die Wiederbelebung der Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei in Mauretanien“ zu Haftstrafen zwischen drei und fünfzehn Jahren verurteilt. Dank internationaler Proteste wurden elf von ihnen mittlerweile freigelassen, aber Abdallahi Matalla Seck und Moussa Biram sind noch immer im Gefängnis.

Amnesty International fordert die Behörden auf, die beiden Aktivisten unverzüglich und bedingungslos freizulassen. Einen Appellbrief finden Sie unter <http://gewerkschafterInnen.amnesty.at>

Jetzt neu auf dem Tisch: der Fukushima Fisch!



Ich lebe in den Gewässern vor Japan, genauer gesagt vor Fukushima. Vor einiger Zeit ist etwas unglaublich Schreckliches passiert, seither leuchte ich im Dunkeln und habe so einen komischen Geschmack auf der Zunge. Schon bald lande ich auf einem Teller in Europa.

Aber warum das Ganze?

Die Europäische Union verhandelt derzeit ein Handelsabkommen mit Japan: JEFTA. Bei diesem Abkommen geht es, wie wir durch CETA schon wissen, nicht nur um Warenhandel, sondern auch um den Handel mit Dienstleistungen, die Senkung von Arbeits-, Umwelt- sowie Lebensmittelstandards. Das Kritische in der aktuellen Diskussion sind eben diese Lebensmittel-Sicherheitsstandards der EU. Laut eines



Berichts von euractiv wird darüber nachgedacht, „die Kontrollen von japanischen Lebensmittel- und Futtermitteln abzuschwächen“.¹ Momentan ist es so, dass Lebensmittel aus Japan, die aus Regionen kommen, in denen die radioaktive Strahlenbelastung nach wie vor gegeben und erhöht ist, strengen Kontrollen unterzogen werden. Die Kommission denkt daran, diese Kontrollen zu lockern.

Nach der Kernkraftwerkskatastrophe in Fukushima wurde das kontaminierte Kühlwasser in extra dafür vorgesehene Tanks gegeben. Nun möchte die japanische Regierung dieses kontaminierte Wasser jedoch in den Ozean fließen lassen. Somit geraten radioaktive Stoffe in den Organismus der Meereslebewesen und werden durch den großen Fischfang vor der Küste in die gesamte Welt exportiert.

Bereits vor dem G20-Gipfel im Juli wurde eine grundsätzliche Einigung zum JEFTA-Abkommen zwischen Kommissionspräsident Juncker und dem japanischen Regierungschef Shinzo Abe getroffen. Dabei habe Juncker bereits das Abschwächen der Kontrollen im Lebensmittelbereich angekündigt.

JEFTA soll Ende des Jahres ausverhandelt sein. Beginn der Verhandlungen war 2013. Jedoch ist bis jetzt kein einziges öffentliches Dokument vorhanden. Es gibt lediglich Leaks zu verschiedenen Teilen des Abkommens.

Kritikpunkte an JEFTA

Bei einem Handelsabkommen mit Japan stehen uns die gleichen Gefahren wie z. B. bei CETA bevor. Etwa ein enormer Liberalisierungsdruck auf öffentliche Dienstleistungen, vor allem im Bereich des Personennahverkehrs sind Liberalisierungen geplant. Des Weiteren ist das europäische Vorsorgeprinzip in Gefahr sowie die Aufrechterhaltung von Lebensmittelstandards in der EU. Aber auch ArbeitnehmerInnenrechte und KonsumentInnenrechte stehen unter großem Druck.

Freihandelsabkommen zwischen Japan und der EU -

JEFTA

Es wird seit 2013 im Geheimen verhandelt und könnte 2017 zum Abschluss kommen. Die Inhalte sind zu weiten Teilen dieselben wie bei TTIP und CETA, die Gefahren für Mensch und Umwelt ebenso.

Nach vierjährigen Verhandlungen haben sich EU-Kommission und Japan am 6. Juli 2017 auf den grundsätzlichen Abschluss von JEFTA verständigt. In puncto Transparenz fällt JEFTA allerdings noch weit hinter TTIP und CETA zurück. Nicht einmal das Verhandlungsmandat der EU von 2012 wurde bisher veröffentlicht. Zur Analyse sind wir auf Leaks angewiesen. Die Verhandlungen erfolgen im Geheimen und ohne demokratische Kontrolle. Japan besteht auf umstrittenen privaten Schiedsgerichten. In Hinterzimmern verhandeln dort meist Wirtschaftsanwälte über Milliardenklagen gegen Staaten. So wie gegenwärtig schon Vattenfall gegen Deutschland klagt, aufgrund entgangener Milliardenprofite durch den Atomausstieg. Selbst die minimalen Verbesserungen, die CETA an diesem ungerechten und demokratiefeindlichen System erreicht hat, sind in JEFTA nicht mehr enthalten.

¹<http://tinyurl.com/y7fn2qpd>

Sportwettbewerbe

Wiener HG gegen Steyr/OÖ

Am 10. Juni 2017 wurden im KSV-Sportzentrum Prater der Hauptgruppe I die Retourkämpfe zwischen den Wiener Hauptgruppen und Steyr ausgetragen.

Fotos: Sportreferat



Freundschaftlicher Wettstreit: Die Darts-Teams der BG Steyr und der Wiener HG I.

Die 1. sportlichen Städtevergleichskämpfe fanden 2015 in Steyr statt. Insgesamt 37 KollegInnen kamen aus Oberösterreich, um an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Nach einem Imbiss erfolgten die Begrüßung und organisatorische Infos von unserem Bundessportreferenten Walter Bauer.

Danach wurden die Wettkämpfe in sechs verschiedenen Sportarten (Knüppeln, Fußball Kleinfeld, Tennis Mixed, Kegeln, Schach und Darts) durchgeführt. Bei der Abendveranstaltung genossen die TeilnehmerInnen ein köstliches Buffet und die SiegerInnen wurden geehrt. Auch für Unterhaltung mit „Witz-Conference“ war ge-



Sowohl im Spiel der Könige, Schach (oben), als auch in der Nationalsportart Nr. 1, Fußball (unten), setzten sich die Wiener durch.



Hier die SiegerInnen/-mannschaften:

Bewerb

Knüppeln
Fußball
Torschützenkönig
Tennis Mixed
Schach
Kegeln Damen Mannschaft
Kegeln Herren Mannschaft
Kegeln Damen Einzel
Kegeln Herren Einzel
Darts Highscore Einzel
Darts-Turnier Einzel
Darts-Turnier Mannschaft

GewinnerIn

Steyr
Wien - HG IV
Wien - HG IV
Wien - HG I/Wien HG VII
Wien - HG I
Steyr
Wien - HG III
Steyr



Siegreich im Kegeln: Wien - HG I.



Mit einer gemischten Mannschaft aus HG VII und HG I blieben die Wiener auch im Tennis Mixed erfolgreich.

sorgt. Zum Abschluss folgten die Dankesworte an die Sportreferenten der Wiener Hauptgruppen, Betreuer und die KollegInnen aus Steyr für die geleistete Arbeit sowie an deren Gewerkschaftsobmann Mag. Erwin Schuster und dessen Team für die hervorragende Zusammenarbeit.

19. Mai 2017 in Steyr

9. Landeskegelmeisterschaften

Am Freitag, dem 19. Mai 2017, wurden auf der MSV-Anlage in Steyr die 9. Landeskegelmeisterschaften der younion – Die Daseinsgewerkschaft ausgetragen.

Nach der Eröffnung der Spiele durch den stv. Landesvorsitzenden Mag. Erwin Schuster und der technischen Einweisung durch den BR-Vorsitzenden der Stadtbetriebe Steyr Gerhard Gschliffner zauberten rund 50 Kolleginnen und Kollegen tolle Ergebnisse auf die Bahnen.

Die Einzelwertung der Damen wurde von den Damen aus Steyr-Stadt dominiert. Es siegte Daniela Stromberger

mit 538 Kegeln vor Titelverteidigerin Ingrid Lamprecht (501) und Veronika Henöckl (497). Auch im Teambewerb waren die Damen aus Steyr mit 1.998 Kegeln nicht zu schlagen.

Bei den Herren triumphierte Josef Bernögger aus Kirchdorf (569 Kegel) vor Peter Rudy aus Wels (554) und Hans-Peter Dobsberger aus Linz (551). Die Mannschaftswertung der Herren ging mit 2.093 Kegeln an Linz 1 (Hans-Peter Dobsberger, Josef Kagerhuber, Johann Hospodar und Stefan Domnanich).

Die Ergebnisse dieser Landessportveranstaltung werden unter anderem als Qualifikation für die 12. Bundesmeisterschaften, die voraussichtlich im Juni 2019 in Innsbruck stattfinden werden, herangezogen.

Die SiegerInnenehrung fand im An-

schluss an den Wettbewerb auf der MSV-Sportanlage statt, bei der Vizebürgermeister Willi Hauser gemeinsam mit unserem Landesvorsitzenden Norbert Haudum Ehrenpreise und Urkunden überreichte.



Landesmeister Einzel (v. l. n. r.): stv. LV u. BV Mag. Erwin Schuster, Vize-Bgm. Willi Hauser, Daniela Stromberger, Josef Bernögger, LV Norbert Haudum, OR Gregor Neuwirth

Foto: LG Oberösterreich

Sportverein Magistrat Linz

Der SVM Linz betreibt gemeinsam mit dem Verein „Freizeit und Bildung für die Linzer Gemeindebediensteten“ eine Sportanlage mit Vereinsgebäude. Das Angebot erstreckt sich dort von Fußball, Stocksport, Tennis und Faustball für Freiluftsportler bis hin zu Indoor-Aktivitäten wie Aerobic, Gymnastik und Zumba. Dazu kommt ein Fitnessstudio, das den Mitgliedern im ersten Stock des Vereinsgebäudes zur Verfügung steht. Der SVM ist mit derzeit 26 Sportsparten u. a. Schifahren, Tischtennis, Laufen, Radfahren, Segeln, Foto, Tanzen, Volleyball, ... sehr aktiv. Mitgliedsbeiträge für kostenintensivere Sportarten können durch Subventionen äußerst moderat gestaltet werden.

Das Vereinsgebäude wurde bereits 1982 errichtet, 1995 erweitert und in den vergangenen Jahren modernisiert. Die Tennis-Duschen wurden umgebaut, die Stockbahnen saniert, der Gastraum adaptiert und der Außenbereich inklusive Gastgarten neu gestaltet. Das attraktive Sportbuffet wird dadurch sehr gut angenommen. Eine Generalsanierung der Sprinkleranlage für die Tennis- und Fußballplätze ist noch für heuer geplant. Die Anlage wird von un-

serem Platzwart Kurt Fischer bestens betreut.

Das große Angebot animiert viele KollegInnen zu körperlichen Aktivitäten. Das fördert nicht nur die Betriebsgemeinschaft und die Gesundheit – letzteres kommt auch dem Dienstgeber zugute. Vielmehr garantiert das auch sportliche Erfolge: So holten die Tennisspielerinnen des SVM, welche zum ersten Mal in der ÖTB-Meisterschaft in der Klasse Damen-45 antraten, ungeschlagen den Meistertitel und sicherten sich somit den Aufstieg in die Landesliga. Die Herrenmannschaft – gecoacht vom neuen Spartenleiter Michael Essenhofer – knüpfte nahtlos an diesen tollen Erfolg an und sorgte ebenfalls ohne Niederlage für ein SVM-Double.

Auf der SVM-Sportanlage werden auch Landes- und Bezirksmeisterschaften in verschiedenen Sportarten durchgeführt, wie zuletzt die Landesfußballmeisterschaft mit Beteiligung der Kollegen aus Salzburg und Niederösterreich. Zum alljährlichen SVM-Sommerfest begrüßten SVM-Obmann Christian Jedinger und Bezirksvorsitzender Alfred Eckerstorfer auch heuer wieder Hunderte Kolleginnen und Kollegen sowie viele Ehrengäste.



TennismeisterInnen des SVM

Foto: LG Oberösterreich

Rund ums Ländle



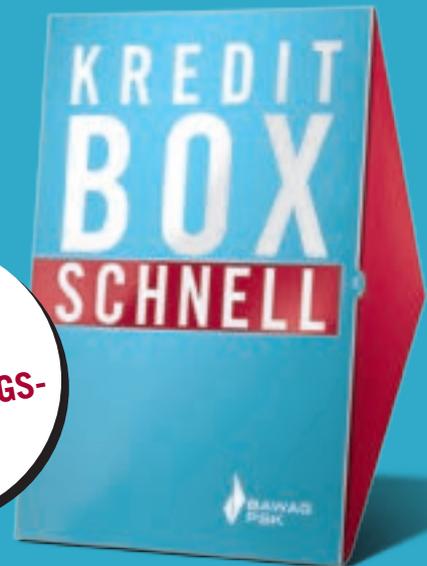
Foto: LG Vorarlberg

Zwischen Bodensee und Bludenz sammelten kürzlich vier Busse die PensionistInnen der younion Vorarlberg auf und trafen sich auf der Bieler Höhe auf 2.032 Meter Seehöhe an der Grenze zu Tirol (s. Foto). Nach einem Imbiss vor beeindruckender Bergkulisse ging es durch das Paznauntal hinunter nach Landeck, nach einer kurzen Kaffeepause hinauf auf den Arlberg und hinunter in das Lechtal. Ein Spaziergang in Lech war dann die nächste Station des diesjährigen PensionistInnenausflugs, bevor dieser in der Uralp in Au im Bregenzerwald ausklang und die Busse die rundum zufriedenen TeilnehmerInnen wieder in die Vorarlberger Talschaften verteilten.

ERFÜLLEN SIE SICH IHRE WÜNSCHE.

Verwirklichen Sie lang gehegte oder ganz spontane Vorhaben mit der KreditBox Schnell. Die Sofortzusage – bei positiver Kreditentscheidung nach Bonitätsprüfung – bringt Sie in wenigen Minuten zum Geld.

- ▶ Kredithöhe von € 4.000,- bis € 75.000,-
- ▶ individuelle Laufzeiten bis zu 120 Monate
- ▶ variable oder fixe Verzinsung entsprechend Ihrer Bonität
- ▶ **Vorteilsweltbonus: ½ Bearbeitungsentgelt**



Holen Sie sich jetzt einfach Ihre VorteilsweltCard bei Ihrem Betriebsrat oder Personalvertreter!



Fotos: Hotel Restaurant Grimmingblick



Goldener Herbst

30. September bis 5. November 2017

Goldene Zeiten brechen an! Genießen Sie den Farbrausch und lassen Sie sich nach herrlichen Herbst-Wanderungen mit Wellness und feiner Kulinarik verwöhnen.

- ✦ 7 Nächte + 6. Nacht GRATIS oder 4 Nächte + 3. Nacht GRATIS oder 2 Nächte mit Halbpension plus
- ✦ Gemütliche Wanderung mit Einkehrschwung
- ✦ GRATIS-Verleih von Mountainbikes, Elektrorädern und Nordic-Walking-Stöcken
- ✦ Goldene Rückenmassage (ca. 25 Min.)



Foto: John Smith

EUR 474,- pro Person 7 Nächte

Sie sparen als younion_Mitglied bis zu EUR 237,-

EUR 256,- pro Person 4 Nächte

Sie sparen als younion-Mitglied bis zu EUR 174,-

EUR 181,- pro Person 2 Nächte

Sie sparen als younion-Mitglied bis zu EUR 61,50

2. Dezember bis 17. Dezember 2017

Adventzauber

Foto: S.H. exklusiv



Vom Himmel in die tiefsten Klüfte ein milder Stern hernieder lacht; vom Tannenwalde steigen Düfte und hauchen durch die Winterlüfte, und kerzenhelle wird die Nacht!

Theodor Storm

- ✦ 6 Nächte Halbpension + 7. Nacht GRATIS oder 3 Nächte Halbpension + 4. Nacht GRATIS
- ✦ Winterliche Laternenwanderung mit Einkehr in Walters Schnapshölle
- ✦ Adventzauber-Punsch
- ✦ Zaubrerhafte Pferdeschlittenfahrt (nur mittwochs)
- ✦ Dame: Granatapfel-Packung
- ✦ Herr: Fichtenöl-Rückenmassage

EUR 497,- pro Person 7 Nächte

Sie sparen als younion-Mitglied bis zu EUR 230,-

EUR 276,- pro Person 4 Nächte

Sie sparen als younion-Mitglied bis zu EUR 166,50



Fotos: Hotel Restaurant Grimmingblick

Hotel-Restaurant Grimmingblick Ges.m.b.H.

8983 Bad Mitterndorf 729

Tel.: ++43 3623-2491

Fax: ++43 3623-2491 DW 75

E-Mail: info@hotelgrimmblick.at

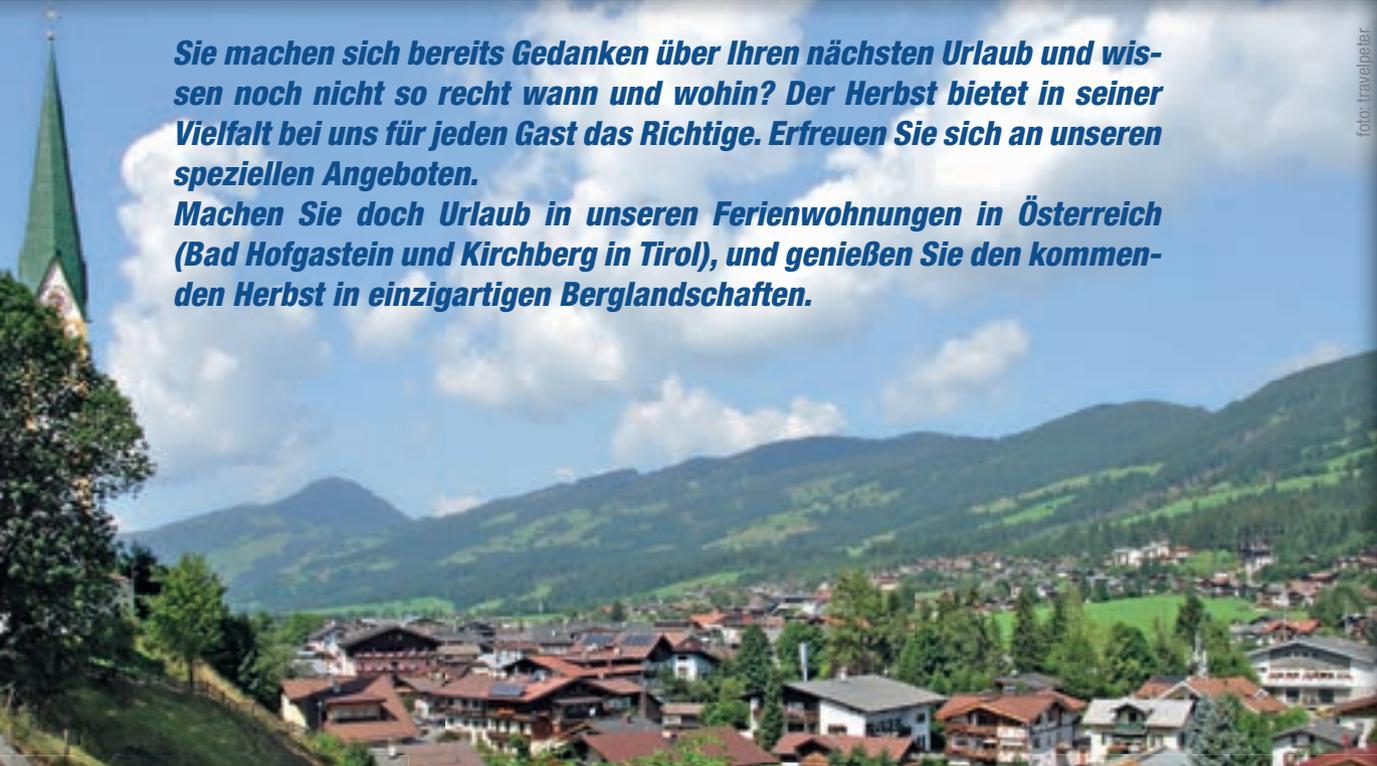
Internet: www.hotelgrimmblick.at

Ihr **URLAUB** steht kurz vor der **TÜR?**

Sie machen sich bereits Gedanken über Ihren nächsten Urlaub und wissen noch nicht so recht wann und wohin? Der Herbst bietet in seiner Vielfalt bei uns für jeden Gast das Richtige. Erfreuen Sie sich an unseren speziellen Angeboten.

Machen Sie doch Urlaub in unseren Ferienwohnungen in Österreich (Bad Hofgastein und Kirchberg in Tirol), und genießen Sie den kommenden Herbst in einzigartigen Berglandschaften.

foto: travelpeter



fotos: Sowegeno



Aktion Appartements der.younion Niederösterreich

Wegen guten Erfolges erweitern wir unsere Aktion wie folgt:

Für Urlaube ab sofort bis 2.12.2017 erhalten Sie 25 Prozent Preisnachlass auf den Normalpreis der Appartements (gilt für Buchungen ab sofort und Aufenthalt von mindestens einer Woche).

Aktion für PensionistInnen der younion NÖ/Sowegeno:

Bei der derzeit laufenden Pensionistenaktion können younion/Sowegeno-PensionistInnen der Landesgruppe Niederösterreich

in den Appartements in Bad Hofgastein für 2 Personen im Haus Noricum, Villa Erika, ab € 50,- pro Woche,

in den Appartements in Bad Hofgastein für 4-6 Personen im Haus Noricum, Villa Erika und Haus Erika, ab € 100,- bis € 140,-

und in den Appartements in Kirchberg/Tirol für 4 Personen im Haus NÖ, ab € 100,- pro Woche (zuzüglich der Kurtaxe) einen wunderschönen Urlaub verbringen.

Diese Pensionistenaktion ist noch bis 2.12.2017 gültig und es gibt ab Oktober noch freie Wohnungen.



Wir sind unter
+43 1 313 16-83766
oder
petra.erhardt@younion.at
zu erreichen.

Änderungen vorbehalten, Stand 8/2017

www.SOWEGENO.at

Verein
SOWEGENO –
Sozialwerk der
Gemeindebediensteten
Niederösterreichs



Viel Erlebnenswertes im Almenland:

Teichalm - Sommeralm - Grasslhöhle -
Katerloch - Lurgrotte - Bärenschützklamm -
Imkerei - Arzberger Käsestollen -
Alm-Erlebnis-Kletterpark -
Alpaka-Bergbauernhof, u. v. m.

Wanderarrangement „Der Berg ruft“

Gültig bis 5. November 2017

✿ 2, 3 oder 5 Nächte mit Verwöhn-Halbpension-plus und Wohlfühlpaket*

✿ 1x gepackter Wanderrucksack

✿ 1x wohltuende Fuß-Reflex-Behandlung mit
Chin-Min-Gel, ca. 25 min.

ermäßigter Preis für youunion-Vollmitglieder:

2 Nächte € 193,50 p. P. / Ersparnis € 36,-

3 Nächte € 255,00 p. P. / Ersparnis € 54,-

5 Nächte € 392,00 p. P. / Ersparnis € 90,-



Erholung auf 700 Höhenmeter

Gültig bis 5. November 2017

✿ 4 Nächte mit Verwöhn-Halbpension-plus und Wohlfühlpaket*

✿ 1x Solariumjeton 7 min.

✿ 1x Ohrenkerzenbehandlung ca. 45 min.

ermäßigter Preis für youunion-Vollmitglieder:

4 Nächte € 308 p. P. / Ersparnis € 72,-



*Verwöhn-Halbpension-plus:

- Feinschmecker-Frühstücksbuffet
- mittags Suppe und Salate vom Buffet
- nachmittags Kaffee & Kuchen
- abends viergängige Menüauswahl, Salatbuffet und Käse vom Brett

Wohlfühlpaket inklusive:

- Leihbademantel (ab 15 Jahre)
- Badetasche + Badetuch
- Hallenbad mit Meersalzwater
- Finn. Sauna, SANarium, Dampfbad
- Infrarotkabine, Tepidarium, SOLarium
- SALarium - Salzoase zur Regeneration
- Fitnessraum, Ruheraum, Vitaminbar ...
- Nordic-Walking-Stöcke (kostenfrei, begr. Stückzahl)

In der VITALOASE:

Kosmetik- und Fußpflegeangebot,
Massagen und Behandlungen
wie Kräuterstempelmassage,
Nuad-Thai, Klangschaalen,
Preuss, Chakra, Schröpfen,
Bachblüten u. v. a. m.



Kinderermäßigung im Zimmer der Eltern!

Preise in Euro, pro Person, nur für youunion-Vollmitglieder,
inklusive aller Abgaben und Steuern.
Mitglieder anderer Teilgewerkschaften plus 10,- Euro,
Nichtmitglieder plus 18,- Euro pro Nacht.
Preise ausgenommen Weihnachten und Silvester.

Fotos: Vitalhotel Styria, Foto Andrea und Bernhard Bergmann

VSW Vital-Hotel-Styria GmbH

Fladnitz 45, 8163 Fladnitz/T.

Naturpark Almenland

Tel.: ++43 3179-23314-0 Fax-DW 42

E-Mail: office@vital-hotel-styria.at

Internet: www.vital-hotel-styria.at

Buchen Sie schon jetzt Ihren Winter- oder Weihnachtsurlaub

- Gratis Langlaufen auf der Teichalm
- Gratis Schifahren auf der Teichalm
- Gratis Schibus auf die Teichalm

(ausgenommen Wochenende, Ferienzeit und Feiertage)

Mehr Zeit für Ihre wahre Leidenschaft.



Mobile Banking App

Bankgeschäfte einfacher und schneller erledigen.

Zeit ist heute oft viel wichtiger als alles andere. Nutzen Sie Ihre doch für Dinge, die Ihnen wirklich am Herzen liegen. Deshalb haben wir alles daran gesetzt, damit Sie Zahlungen einfacher und schneller erledigen können, z. B. mit der Fotoüberweisung – Rechnung abfotografieren, unterschreiben und fertig.

bankaustria.at/dominic-thiem

Das Leben ist voller Höhen und Tiefen. Wir sind für Sie da.



Willkommen bei der
Bank Austria

Member of  **UniCredit**



**DIE NEUE
FOTOÜBER-
WEISUNG**

Villa Styria

Fühlen Sie sich
wie zu Hause!

ab € 38,00 pro Nacht
inkl. Halbpension



Preise & Buchung:

ab € 38,00 pro Nacht inkl.
Halbpension zzgl. Tourismus-
abgabe

youunion_
Die Daseinsgewerkschaft
Landesgruppe Oberösterreich

Tel.: +43 (0) 732 654246 6322
Fax: +43 (0) 732 652455
oberoesterreich@youunion.at
www.villa-styria.at

Zimmer & Haus:

Wir verfügen über modern
ausgestattete Zimmer in ver-
schiedenen Größen mit TV,
Kühlschrank, Dusche und WC,
WLAN-Netz, u.v.m. **Urlaub nur
auf Basis Halbpension** (wahl-
weise mit Mittag- oder Abend-
essen).

- * Trockensauna * Tischtennis
- * Dampfsauna * Tischfußball
- * Infrarotkabine * Solarium
- * TV- und Seminarraum
- * Spielzimmer für die „Kleinen“

Sport & Freizeit:

Im Sommer ist die Villa Styria
der perfekte Ausgangspunkt
für **eine Vielzahl an Sport-
und Freizeitaktivitäten** in der
Region:

Wandern, Klettern, Moun-
tainbiken, Schwimmen oder
einfach die Ruhe genießen.
Entspannung bietet auch der
hauseigene Wellnessbereich
bzw. die nahe gelegenen Ther-
men.

Willkommen bei uns.

Hier finden Sie die beste Lösung
für Ihre Geldangelegenheiten.



Wir bieten Ihnen das Neukunden-Paket mit attraktiven Angeboten und exklusiven Sonderkonditionen für:

- s Komfort Konto
- s Komfort Sparen
- s Autoleasing
- s Kreditkarte
- s Wohn Kredit
- Wertpapiere



Ihr Finanzpartner-Team

Tel. 05 0100 - 16600 oder 16010
finanzpartner@erstebank.at

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

- bis 30 % Ermäßigung für ÖGB-Mitglieder
- bis -20 % auf den ÖGB-Preis für younion-Mitglieder!
- Preis inkl. Heizkosten oder Kärntencard, Garage oder Parkplatz, Wäsche- und Endreinigung
- 1 Woche schon ab € 300,- für younion-Mitglieder

younion

Appartements
Bad Kleinkirchheim



Foto: René PPyranha



Foto: Tine Steinhäler



Foto: Bad Kleinkirchheim Tourismus



Foto: Tine Steinhäler



Foto: Johannes Puch



Foto: Adrian Hipp



Foto: Adrian Hipp



Foto: Adrian Hipp

HAUS CENTRAL

Top 10

- 57 m² Appartement mit Balkon
- bis zu 4 Personen

Top 11

- 57 m² Appartement mit Balkon
- bis zu 4 Personen



**BUCHEN SIE JETZT UNTER
+43 1 313 16-83720 BIS 83724, 83728 IM**

INF@CENTER
younion _ Die Daseinsgewerkschaft



JETZT TRAUMURLAUB BUCHEN UND DABEI 5%* SPAREN!

Die neuen Reisekataloge 2018 sind da – buchen Sie jetzt und profitieren Sie neben dem **UrlaubsPLUS von 5%*** von **zahlreichen Frühbucher-Rabatten!**

Ob Traumstrand oder faszinierende Bergwelt, Hotel oder Ferienwohnung, Kreuzfahrt oder Mietwagen – beim **Vorteilsreiseservice der Gewerkschaften** finden Sie das perfekte Reiseziel mit Bestpreis-Garantie.**

Lassen Sie sich von den Experten unseres Partners – der **Urlaubsplus GmbH** – optimal beraten unter **+43 1 205 19 27** oder stöbern Sie in aller Ruhe online unter **www.urlaubsplus.at/younion**

SO VIEL KÖNNEN SIE SPAREN:

- 2 WOCHEN SOMMERURLAUB MIT DER FAMILIE: 2.800 €
- MIETWAGEN AM WOCHENENDE: 120 €
- STÄDTETRIIP ZU ZWEIT: 700 €

**5% RÜCKVERGÜTUNG
= 181 € ERSPARNIS!**



* Der Reisebonus von 5% erfolgt auf den Gesamtpreis der Reise für alle gebuchten Personen im Folgemonat des Reiseantritts. Der Reisebonus für Online-Hotelbuchungen erfolgt im übernächsten Monat nach Anreise. Es erfolgt kein Reisebonus auf Steuern, Gebühren, Servicepauschalen, An- und Abreisepakete, Ausflüge von Kreuzfahrten, reine Flugbuchungen und stornierte Buchungen sowie einzeln gebuchte Versicherungen. Im Einzelfall erheben Veranstalter bei Kreditkartenzahlungen gegebenenfalls ein gesondertes Entgelt.

** Sollten Sie eine über Urlaubsplus gebuchte Pauschalreise am Tag der Buchung bei identischer Leistung und gleichem Reiseveranstalter über ein anderes Reisebüro günstiger finden, dann erhalten Sie von uns den Differenzbetrag zurückerstattet. Identische Leistung bedeutet, dass beim günstigeren Preis Veranstalter, Datum, Flugnummer, Flugzeiten, Aufenthaltsdauer, Hotel, Zimmertyp, Ratentyp und Verpflegung identisch mit der ursprünglichen Buchung sein müssen sowie alle Steuern und Gebühren enthalten sein müssen. Die Bestpreis-Garantie von Urlaubsplus ist für die folgenden Reisearten gültig: Pauschalreisen, Rundreisen, Sportreisen, Studienreisen und Familienreisen. Preisänderungen des Reiseveranstalters nach Ihrer Buchung, Vario-Tarife oder gewährte Preisrabatte durch das andere Reisebüro bleiben von der Preisgarantie ausgeschlossen. Die Garantie bezieht sich nicht auf Reisen, die ein anderes Reisebüro auf eigenes Risiko veranstaltet, auch wenn diese im Namen eines Reiseveranstalters verkauft werden. Ausgeschlossen von der Preisgarantie sind zudem Last-Minute-Buchungen, d. h. Buchungen innerhalb von 14 Tagen vor Abreise.

UNSER TIPP!!!

Unter Vorlage dieses Inserates zahlen Sie und eine Begleitperson nur €9 statt €13 pro Person für Ihr Ticket direkt an den Messe-Kassen. Kinder unter 10 Jahren erhalten kostenfrei Zutritt. Ihr Ticket gilt auch 2017 für beide Messen.

Modellbau-Messe & Ideenwelt Die Events für die ganze Familie

Was machen Sie vom 26. bis 29. Oktober? Dann findet nämlich die Modellbaumesse und Ideenwelt in der Messe Wien statt. Mit dabei sind 200 Aussteller und jede Menge Unterhaltung für Groß und Klein.

Auf der Modellbaumesse erwarten sie neben 200 Ausstellungsständen spektakuläre Club-Vorfürungen, actionreiche Flugshows, Autorennen und Modelleisenbahnen. Bei der Ideenwelt geht es um Hobbies und

kreatives Gestalten. Mitmachen ist Credo: in zahlreichen Workshops lernen sie malen, stricken, nähen und vieles mehr. Das heurige Highlight ist der Tortencontest „Cake up your life“. In der Jury ist TV-Star Enie van de Meiklokjes, die exklusiv für die Ideenwelt am 26. Oktober nach Wien kommt. Als Hauptpreis winkt eine Reise nach Paris für zwei Personen inklusive Flug und Hotel samt Besuch des Salon Sugar.



© Reed Exhibitions/David Faber



LEBENS LUST Die Seniorenmesse im Herbst

Rund 200 Aussteller und ein spannendes Informations- und Unterhaltungsprogramm auf drei Bühnen erwarten Seniorinnen und Senioren bei der Lebenslust, 25. bis 28. Oktober unter dem Motto „WiesnLust“. Der Eintritt ist frei. Live zu Gast auf der Showbühne sind heuer Dagmar Koller, Jazz Gitti, die Edlseer, die jungen Zillertaler, Harry Prünster und Band, die Stehauflmandln, Otto Schenk und Hademar Bankhofer. Die Moderation der Shows übernimmt Dorian Steidl.

Für Tanzbegeisterte gibt es den Dance Floor. Dort starten jeden Morgen Christiana und Willi Gabalier in den Tag. Eddy Franzen von der gleichnamigen Tanzschule lädt zum Mittanzen mit Profi-Anleitung ein und Tanzklubs vom Seniorenbund runden mit ihren Vorfürungen den Tanztag ab. Insgesamt sorgen über 100 Highlights



© Reed Exhibitions/David Faber

für beste Unterhaltung. Nicht zu vergessen sind dabei die ÖBB REISEShow mit Claudia Dallinger und Peter Rapp oder die sechsmal pro Tag stattfindende Brieflos Show der österreichischen Lotterien.

Öffnungszeiten

Modellbau-Messe und Ideenwelt:
26.-29. Oktober 2017
Do – Sa 9-18 Uhr, So 9-17 Uhr

Lebenslust:
25.-28. Oktober 2017
Mi – Sa 9-17 Uhr

Adresse

Messe Wien, Eingang A
Messeplatz 1, 1020 Wien
U2-Station Messe-Prater

www.modell-bau.at
www.ideen-welt.at
www.lebenslust-messe.at



Das ist doch Stermann!!

Vergleiche machen sicher. Gut, ich schimpfe auch manchmal über die ORF-Kantine, aber im Vergleich mit meinen Vorfahren, die ihr gesamtes Arbeitsleben im Ruhrgebiet unter Tage verbringen mussten, steig ich ganz gut aus. Meine Vorfahren hatten Staublungen und das war noch das gesündeste Resultat ihrer Arbeit. Sie mussten ihre Jausen in völliger Dunkelheit zu sich nehmen, was in der ORF-Kantine zwar auch vielleicht manchmal besser wäre, damit man nicht sieht, was man isst, aber ich kann den Unterschied sehen, der zu meinem Vorteil ausfällt. Sie gruben sich in einen Berg, ich bin nur am Königlberg, wo mir wenig Schlimmes passieren kann, solange ich nicht mit dem Kanzler gemeinsam nach Mallorca fahre. Es war feucht, eng und unheimlich für meine Vorfahren, und sie sahen auch nach der Dusche noch aus, als wäre Blackfacing ihr bizarres Hobby. Zu Hause zählten sie dann hustend ihren Lohn an zwei Fingern ab.

Ich las vor kurzem ein Buch über Buttenweiber. Auch ein Beruf, den man nicht haben möchte. Buttenweiber liefern bis zur Eröffnung des ersten öffentlichen Klos durch Wien. Sie trugen ein Joch am Hals, an dem zwei Eimer befestigt waren. Einer für das große Geschäft, der andere für das kleine. Nur das Buttenweib selbst machte praktisch kein Geschäft, weil sie wenig Geld verlangen durfte dafür, dass sich ihre

Kunden entleerten. Abtrittanbieterinnen nannte man sie auch und Madames Toilette. Sie waren mit einem großen schwarzen Umhang bekleidet, unter den die Kunden sich begeben konnten, wenn sie die Dienste in Anspruch nahmen. Heute würde man festgenommen werden, wenn man einer Dame öffentlich in einen Kübel schießt, auch mit Umhang. Und die Dame selbst? Konnte man damit damals gesellschaftlich punkten, wenn man sagte: „Ich habe einen g’schissenen Job, aber wirklich!“ Wahrscheinlich nicht. Den gesam-

melten Urin trugen die Buttenweiber zu den Gerbern, die damit das Leder bearbeiteten. Auch keine angenehme Vorstellung: mit Fremdpisse in großen Kübeln zu arbeiten.

An die Buttenweiber muss ich manchmal denken, wenn im ORF ein Klo defekt ist. Gut hab ich’s erwischt. Im Hellen arbeiten zu dürfen und stille Örtchen zu haben. Das immerhin haben die meisten von uns, wenn sie arbeiten. Nicht nichts. Denken wir daran, wenn morgens der Wecker läutet.



Tanz der Vampire



Top-Preis

Ronacher
Vorstellungen bis 18.3.2018
younion-Kartenpreis ab € 20,54

I am from Austria



Top-Preis

Raimund Theater
Vorstellungen bis 31.12.2017
younion-Kartenpreis ab € 20,54

Erste Bank Open



Wr. Stadthalle (Halle D)
23.-29.10.2017
Kartenpreise auf Anfrage

Nick Cave



Wr. Stadthalle (Halle D)
Mi, 1.11.2017, 19.30 Uhr
Kartenpreise auf Anfrage

Unsere Infozentren der younion bieten kulturbegeisterten Mitgliedern ein umfangreiches Theaterprogramm. Die Buchungen sind verbindlich und nicht stornierbar, jedoch zahlen Sie bei uns KEINE Druck- bzw. Bearbeitungsgebühr. Bei vielen Veranstaltungen erhalten Mitglieder ermäßigte Karten. Veranstaltungen (Termine und Preise) erfahren Sie entweder auf unserer Homepage oder in einem unserer Infozentren.

Infos und Bestellungen

In den Infozentren der younion:

- 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11
- 1030 Wien, Rosa-Fischer-Gasse 2

Mo, Mi, Do von 8.00–16.00 Uhr, Di von 8.00–17.00 Uhr, Fr von 8.00–14.00 Uhr

Schulferien: Mo bis Do 8.00–16.00 Uhr, Fr von 8.00–14.00 Uhr

Tel.: (01) 313 16 DW 83720 bis 83724 und 83728

oder per E-Mail unter Angabe Ihrer Mitglieds- und Telefonnummer an

infocenter@younion.at

Das aktuelle Theaterprogramm finden Sie auf unserer Homepage

www.younion.at

SÜDTIROL / ITALIEN

****^SHotel Lanerhof | Montal | St. Lorenzen

SEMESTERFERIEN

3. bis 10. Februar

OSTERFERIEN

24. bis 31. März

SAVOYEN / FRANKREICH

***^SHotel Le Paquis | Lac de Tignes - Val d'Isère

9. bis 17. März

SCHIWOCHEN 2017

ALLE INFOS & ANMELDUNG UNTER
WEB.YOUNION.AT/SCHIWOCHEN

younited MZ 02Z031734 M

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie
uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder
richtige Anschrift mit

Straße/Gasse

Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank